

Vertreibung

Nur
Krisen?

Wir

haben

Perspektiven

Mach mit!



Solidarität International



MARIKANA - SEITE 10



JUGENDARBEIT IN
MOZAMBIQUE - SEITE 16

NEWSLETTER
Oktober
2025

BERICHT ÜBER DIE SPENDENEINGÄNGE BIS ZUM 10.09.2025

Spenden Rojava:

Rojava - Medizin (seit 1/2015)

Eingang:	287.375,11 €
übergeben:	286.248,66 €
noch zu übergeben:	1.126,45 €
Eingang 2025:	4.938,72 €

Kobanê Ökologischer Wiederaufbau

(seit 9/2015)	
Eingang:	147.315,67 €
übergeben:	145.349,71 €
noch zu übergeben:	1.965,96 €
Eingang 2025:	0,00 €

Insgesamt Rojava:

Eingang:	701.256,19 €
übergeben:	698.163,78 €
(inkl. der geschlossenen Stichwörter Film Kobanê, Wiederaufbau, Brigaden, Rojava, Kobanê Hand in Hand, Kobanê Soli Ruhr, Efrin, Gesundheitszentrum)	

weitere Spendenziele:

Anreise ICOR

Eingang:	225.492,40 €
übergeben:	206.865,71 €
noch zu übergeben:	18.626,69 €
Eingang 2025:	3.126,00 €

Hilfsfonds Arbeiterkämpfe

Eingang:	14.732,85 €
übergeben:	8.622,00 €
noch zu übergeben:	6.110,85 €
Eingang 2025:	1050,00 €

Solikreis Opel Bochum

Eingang:	36.640,28 €
übergeben:	2.652,64 €
noch zu übergeben:	33.987,64 €

Solikreis Stahl Duisburg (seit 10/24)

Eingang:	730,00 €
noch zu übergeben:	730,00 €
Eingang 2025:	330,00 €

Freundeskreis Flüchtlingssolidarität

(seit 05/2018)	
Eingang:	33.220,17 €
übergeben:	27.663,23 €
noch zu übergeben:	5.556,94 €
Eingang 2025:	476,00 €

Dem. Rechte Flüchtl. Prozesse + EUGH

(seit 06/2020)	
Eingang:	8.352,32 €
übergeben:	7.455,58 €
noch zu übergeben:	896,74 €
Eingang 2025:	61,09 €

Moria/Lesbos (seit 01.04.20)

Eingang:	160.943,53 €
übergeben:	160.628,53 €
noch zu übergeben:	315,00 €
Eingang 2025:	1.144,70 €

Hilfsfonds dem. Rechte Asyl

Eingang:	13.186,25 €
übergeben:	12.938,07 €
noch zu übergeben:	248,18 €
Eingang 2025:	2.061,20 €

Gewerkschafterinnen Textil

Bangladesch (seit 11/2017)	
Eingang:	23.559,72 €
übergeben:	14.958,18 €
noch zu übergeben:	8.601,54 €
Eingang 2025:	1.729,24 €

Das Haus der Solidarität (seit 8/2015)

Eingang:	124.265,69 €
übergeben:	122.805,89 €
noch zu übergeben:	1.459,80 €
Eingang 2025:	1.450,00 €

Ngenyi / Kongo

Eingang:	102.635,63 €
übergeben:	102.132,21 €
noch zu übergeben:	503,42 €
Eingang 2025:	20,00 €

Elfenbeinküste / Maniokprojekt

(seit 06/2019)	
Eingang:	8.045,92 €
übergeben:	7.720,61 €
noch zu übergeben:	328,31 €
Eingang 2025: 1	40,00 €

Reha Jenin / Al Jaleel Society

Eingang:	19.908,75 €
übergeben:	19.911,47 €
noch zu übergeben:	-2,72 €
Eingang 2025:	1.598,86 €

Canto Vivo / Planta Monte

Eingang:	14.397,96 €
übergeben:	14.382,96 €
noch zu übergeben:	15,00 €
Eingang 2025:	718,50 €

Huertos Solidarios (seit 07/2020)

Eingang:	9.046,80 €
übergeben:	9.046,80 €
noch zu übergeben:	0,00 €
Eingang 2025:	600,00 €

Indonesien (seit 02/2011) Incl. Suppenküche

Eingang:	34.591,01 €
übergeben:	33.244,52 €
noch zu übergeben:	1.346,49 €
Eingang 2025:	1.103,00 €

Marikana – Smiling Valley

incl. Flutopfer	
Eingang:	6.023,00 €
übergeben:	6.023,00 €
noch zu übergeben:	0,00 €
Eingang 2025:	2.602,00 €

Urlaub Flüchtlingskinder

Eingang:	2.820,00 €
übergeben:	2.820,00 €
Eingang 2025:	1.000,00 €

Initiative Bildung + Teilhabe Tunesien

(seit 04/24)	
Eingang:	8.660,00 €
übergeben:	7.645,00 €
noch zu übergeben:	1.015,00 €
Eingang 2025:	3.060,00 €

Sprachen

Eingang:	11.251,03 €
übergeben:	5.407,07 €
noch zu übergeben:	5.843,96 €
Eingang 2025: 50,00 €	

RAWA Mädchenschule (seit 03/23)

Eingang:	22.726,59 €
übergeben:	22.626,59 €
noch zu übergeben:	100,00 €
Eingang 2025:	5.020,00 €

Freundeskreis Mouhamad

Eingang:	6.793,65 €
übergeben:	5.032,30 €
noch zu übergeben:	1.761,35 €
Eingang 2025:	0,00 €

Kara Tepe Ökologie (seit 05/23)

Eingang:	7.294,06 €
übergeben:	7.294,06 €
noch zu übergeben:	0,00 €
Eingang 2025:	122,20 €

United Front (seit 06/2023)

Eingang:	27.843,24 €
übergeben:	17.435,80 €
noch zu übergeben:	10.407,44 €
Eingang 2025:	761,00 €

UF – Gaza soll leben (seit 17.10.23)

Eingang:	226.934,95 €
übergeben:	216.683,00 €
noch zu übergeben:	10.251,95 €
Eingang 2025:	112.352,90 €

Gaza Krankenhaus (seit 20.05.25)

Eingang:	68.169,31 €
noch zu übergeben:	68.169,31 €

Gaza Prozesse (seit 08.06.25)

Eingang:	1.657,91 €
übergeben:	1.802,85 €
Minus:	-144,94 €

Gaza Education Center (08/2025)

Eingang:	750,00 €
noch zu übergeben:	750,00 €

Nähwerkstatt Fosyco (seit 03/24)

Eingang:	4.607,36 €
übergeben:	4.607,36 €
noch zu übergeben:	0,00 €
Eingang 2025:	307,85 €

Visakosten (9/24)

Eingang:	11.265,00 €
übergeben:	6.035,05 €
noch zu übergeben:	5.229,95 €
Eingang 2025:	0,00 €

IAC (ab 12/2024)

Eingang:	7.528,00 €
noch zu übergeben:	7.528,00 €
Eingang 2025:	6.328,00 €

Bergarbeiter Georgien (ab 12/2024)

Eingang:	8.671,82 €
übergeben:	7.713,96 €
noch zu übergeben:	957,86 €
Eingang 2025:	8.489,50 €

Die Spenden werden immer direkt an unsere Partner zu 100 % weitergeleitet.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern für Euer Vertrauen und Euren Einsatz. Auf Grund der zurückliegenden Erfahrung bitte unbedingt beachten: Für die Ausstellung der Spendenbescheinigungen benötigen wir **Eure vollständige Adresse** (falls uns noch nicht bekannt).

Die Bescheinigungen werden immer im Februar/März des Folgejahres ab der Summe von 100,00 € verschickt. Für Beiträge/Spenden unter diesem Betrag genügt es, wenn ihr den Bankauszug der Steuererklärung beilegt.

Eure SI-Kasse

Liebe Freundinnen und Freunde der internationalen Solidarität,

30 Jahre Solidarität International e.V. (SI) sind ein solidarisches Gegenprogramm zu Nationalismus, Chauvinismus, zu „Grenzen dicht machen“ und „Remigration“! 2026 wird SI diesen Geburtstag deshalb gehörig feiern – und wir werden damit in unseren Wirkungskreisen und in der Öffentlichkeit mit unserem Programm werben:

„In diesen aufgewühlten Zeiten ist Solidarität notwendiger denn je. ... SI will Brücken bauen zwischen den Völkern und Menschen über Ländergrenzen hinweg. Solidarität ist keine Einbahnstraße. Ein Großteil der Probleme in der Welt ist engstens miteinander verbunden und kann nur gemeinsam und länderübergreifend gelöst werden. ...“

Auf den Regionaltreffen ist der Wunsch geäußert worden, auf eine große, zentrale Veranstaltung zu verzichten, zugunsten dezentraler, lokaler oder regionaler Veranstaltungen, Neujahrsempfängen, Feiern, Kulturevents und was es nicht alles gibt. Das ist genau richtig! Die Praxis zeigt, dass wir da Mitglieder gewinnen, wo wir vor Ort sichtbar sind, Kontakte knüpfen und wo man mitmachen kann.

Lokale Veranstaltungen sind besonders geeignet, um bisher passive Mitglieder einzubeziehen. Jeder kann etwas beitragen! Aber auch Menschen mit anderen gesellschaftlichen oder politischen Schwerpunkten können etwas tun. Ein starker Verband „Solidarität International e.V. (SI)“ ist für alle fortschrittlichen Parteien, Bewegungen oder Gewerkschaften von Vorteil! Kann es heute noch einen Kampf um jeden Arbeitsplatz geben ohne das Bewusstsein für den internationalen Zusammenhalt der Belegschaften? In der Flüchtlingshilfe muss sich der Standpunkt von SI und des Freundeskreises Flüchtlings-solidarität in SI durchsetzen, dass wir es mit Menschen zu haben, die gleiche Menschenrechte haben! Die Jugend will lernen und ist offen für andere Kulturen und Lebensweisen. Was ist da besser geeignet, als bei SI in der Sprachenarbeit mitzumachen. Das bringt die internationale Solidarität voran und eröffnet neue Horizonte. Und neue Horizonte braucht es auch in der Diskussion um die Weiterentwicklung der Gesellschaft. SI ist deshalb offen für die Diskussion um eine befreite Gesellschaft, wie sie gerade unter der Jugend vehement geführt wird. SI braucht deshalb viele neue Mitglieder, um dieses, unser positives Programm, breit bekannt zu machen und ihm gesellschaftlich mehr Gewicht zu verleihen.

Während wir diese Zeilen schreiben, ist die Global Sumud Flotilla mit 50 Schiffen nach Gaza unterwegs. 300 Tonnen Hilfsgüter für die palästinensische Bevölkerung sollen die israelische Hungerblockade durchbrechen. Die israelische Regierung kann den Genozid an den Palästinensern nicht ohne internationale Unterstützung begehen, sagt die israelische Menschenrechtlerin Yuli Novak. Das sind vor allem die USA und Deutschland! Eine mörderische Regierungs-„Solidarität“! Ihr steht weltweit die breite Solidarität der Menschen und Arbeiter entgegen. In Israel spitzt sich der Widerspruch zwischen Regierung und einem Teil der Massen zu. Objektiv steht die Forderung nach Verhandlungen zur Befreiung der Geiseln dem rücksichtslosen Großisrael-Kurs Netanjahus entgegen.

Mit der breiten Unterstützung der ICOR-Spendensammlung „Gaza soll leben“ informieren wir als SI über Gaza und bieten Aktionsmöglichkeiten an. Wir beteiligen uns auch selber daran, wie zum Beispiel an den Demos in Berlin und Stuttgart am 3. Oktober. Leider schlägt sich das bisher noch wenig in Berichten für die Homepage nieder.

Viele Menschen spenden bereitwillig. So ist „Gaza soll leben“ mit insgesamt fast 300.000 Euro schon jetzt eine unserer umfassendsten Spendensammlung. Die Spendenbereitschaft ist immer auch eine gute Gelegenheit für die Mitgliedschaft in SI zu werben: Für nur 18 Euro im Jahr, wird die Solidaritätsarbeit auf Augenhöhe dauerhaft unterstützt. Packen wir die Gelegenheit unseres runden Jubiläums beim Schopfe, um 30 Jahre Solidarität International e.V. (SI) breit bekannt zu machen. Die Bundesvertretung unterstützt gerne die Orte dabei, die passgenaue Aktion für einen lokalen Höhepunkt zu finden.

Dieser Newsletter ist der letzte vor dem ereignisreichen Jahr 2026. Nutzen wir die restlichen Monate des Jahres 2025, um uns gemeinsam gut für 2026 vorzubereiten.

Dieses Heft wird dazu wieder viele Berichte aus den Orten enthalten. Die Strafanzeige gegen die Bundesregierung wegen Beihilfe zum Völkermord wird dokumentiert, ebenso wie das Schreiben der Bundesvertretung von SI an Zeitungen und die öffentlich-rechtlichen Medien zur Bekanntmachung unseres Spendenkontos. Wir wünschen inspirierende Lektüre,

solidarische Grüße
Eure Redaktion

„EIN SCHREI VOR DEM TOD“

AUFRUF DER ARBEITER/IN VON GAZA AN DIE ARBEITER/IN

UND GEWERKSCHAFTEN DER GANZEN WELT: „SCHREI VOR DEM TOD“

Die Erklärung der Arbeiter von Gaza, veröffentlicht vom Allgemeinen Gewerkschaftsbund Palästinas, richtet sich an die Arbeiter und Gewerkschaften der ganzen Welt

„Der israelische Krieg hat 80 % der Häuser in Gaza zerstört, alle Fabriken, Werkstätten und Lebensgrundlagen, und der größte Teil der landwirtschaftlichen Flächen wurde dem Erdboden gleichgemacht.

— Wir wenden uns heute erneut an Sie, nicht nur als Opfer, sondern als Arbeiter in Palästina: als untrennbarer Teil der Volks- und Arbeiterklassen dieser Welt, die für Gerechtigkeit, Befreiung und Würde kämpfen. Und wir rufen Sie auf:

— Das Schweigen und die Komplizenschaft zu brechen, Ihre Stimme in Ihren Gewerkschaften und Verbänden zu erheben und die Politik der Aushungerung, Belagerung und Massaker in Gaza anzuprangern.

— Ihre Regierungen dazu zu drängen, Waffenabkommen und militärische Zusammenarbeit mit der Besatzungsmacht zu beenden und Sanktionen gegen das zionistische Kolonialregime und das Apartheidregime zu verhängen.

— Boykottiert Unternehmen, die die Besatzung unterstützen, und zieht Gewerkschaftsinvestitionen aus allen Unternehmen, Institutionen oder Einrichtungen zurück, die an der Finanzierung oder den Profiten des Krieges beteiligt sind.

— Organisieren Sie Tage des Zorns und der weltweiten Solidarität in Fabriken und Werkstätten, in Häfen und Flughäfen, auf Straßen und öffentlichen Plätzen, um Palästina und sein tapferes Volk zu unterstützen.

— Wir richten einen besonderen Appell an die Gewerkschaften der Seeleute und Hafenarbeiter und fordern sie auf, sich zu weigern, „israelische“ Schiffe oder solche, die zionistische Häfen anlaufen, zu be- oder entladen und jede Form der maritimen oder kommerziellen Zusammenarbeit mit den Werkzeugen des Krieges und der Belagerung einzustellen. Eure starken Hände und euer waches Bewusstsein sind in der Lage, den Mechanismus der Vernichtung zu stoppen und die Todesmissionen nach Palästina zu beenden. Zeigt der ganzen Menschheit die Kraft der kämpfenden Arbeiterklasse, wenn sie sich vereint zur Verteidigung der Gerechtigkeit und der menschlichen Werte erhebt.



Wir begrüßen mit Stolz und Dankbarkeit unsere Genossen, die Hafenarbeiter in Griechenland, für ihre moralische und mutige Haltung und ihre führende Rolle beim Boykott der „israelischen“ Schiffe und bei der Ablehnung der Mittäterschaft an Kriegsverbrechen. Wir begrüßen auch die Gewerkschaften in Norwegen, Spanien, Frankreich, Kanada und anderswo für ihre Vorreiterrolle bei der konkreten Solidarität mit unserem Volk durch den Boykott der Besatzungsinstitutionen.

— Wir rufen alle Gewerkschaften weltweit dazu auf, ihre Verbindungen zur sogenannten „Histadrut“ abubrechen, der zionistischen Organisation, die behauptet, der Arbeiterklasse anzugehören, während sie sich an der Belagerung der palästinensischen Arbeiter beteiligt, den Völkermord in Gaza rechtfertigt und ein integraler Bestandteil des israelischen Besatzungsapparats ist.

Genossinnen und Genossen, was heute in Gaza geschieht, ist ein Verbrechen der Massenvernichtung vor den Augen der ganzen Welt: Sein Ziel ist es, uns aus unserem Land zu vertreiben. [...] Es wird begangen, um uns zu unterwerfen, indem unsere Lebensgrundlagen und unsere Menschenwürde zerstört werden. Doch verfügen die Arbeiterklassen und ihre freien Gewerkschaften auf der ganzen Welt über ein Erbe an Geschichte, Kraft und Mut, das ausreicht, um diese verbrecherische Politik zu besiegen, wenn sie sich zusammenschließen und ihre Stimme gegen Kolonialismus, dem Zionismus und der Brutalität des Kapitalismus erheben.

Wir versprechen Ihnen: Wir werden die Universitäten, Schulen, Einrichtungen und Fabriken von Gaza wieder aufbauen, wie wir es nach jedem amerikanischen und zionistischen Vernichtungskrieg immer getan haben. Und wir werden unser unerschütterliches Engagement fortsetzen, egal wie groß die Schwierigkeiten und Herausforderungen auch sein mögen.

Lasst uns unsere Wut in Taten und unsere Solidarität in konkrete Haltung umwandeln. Lasst uns die Politik der Aushungerung brechen und die Fahne des Arbeiterkampfes für Gerechtigkeit hissen – für ein freies Palästina, vom Fluss bis zum Meer.

REHABILITATIONSZENTRUM VON AL-JALEEL

Im Zusammenhang mit einer Überweisung von Spenden an unsere langjährige Partnerorganisation Al-Jaleel in Jenin/Palästina haben wir von unserer Bank ein Schreiben erhalten, in dem wir überraschenderweise detaillierte Auskünfte zu unserem Partner und dem Zweck der Spenden angeben sollten, bevor die Überweisung durchgeführt werden kann. Hintergrund davon ist, dass alle Geldgeschäfte mit Menschen und Organisationen in Gaza oder dem Westjordanland unter den Generalverdacht gestellt sind, der Finanzierung der Hamas zu dienen. Wir dokumentieren einen Teil des Schreibens dazu an die Frankfurter Volksbank und nutzen die Gelegenheit, dazu aufzurufen, die Arbeit von Al-Jaleel mit Spenden zu unterstützen:

„Sehr geehrte Damen und Herrn,
wir haben Ihre Fragen zu Spendengeldern an Al-Jaleel (Association for Care and Rehabilitation) in Jenin erhalten. Gerne möchten wir Ihnen darauf antworten und Sie bitten, die Spendengelder und weitere Spenden, die wir überweisen werden, entsprechend weiterzuleiten. Wir möchten an dieser Stelle unsere Irritation darüber zum Ausdruck bringen, dass wir die Überweisungen für die rehabilitative Arbeit von Al-Jaleel, die wir seit rund 20 Jahren mit Spenden fördern, nun rechtfertigen sollen.

Die Rehabilitationsorganisation Al-Jaleel (Association for Care and Rehabilitation) im Flüchtlingslager in Jenin, Westjordanland, Palästina wurde 1991 im Flüchtlingslager gegründet. Al-Jaleel hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen mit Körperbehinderungen zu unterstützen, um ihre Integration zu verbessern. U.a. wurde ein Therapiezentrum gegründet und ein therapeutisches Hausbesuchsprogramm im Bezirk Jenin für Menschen entwickelt, die aufgrund der Schwere der Behinderung, Entfernung, Straßenblockaden und mangelnden Transportmöglichkeiten nicht in das Therapiezentrum kommen können. Rund 450 Kinder können durch das Projekt „Cerebralparese“ betreut

werden. Spezielle Rehamaßnahmen und Physiotherapie sollen Kinder und deren Familien helfen, mit den erhöhten Anforderungen des Alltags umgehen zu können. Mit dem Gemeinde-Reha-Programm werden 150 Behinderte betreut, die spezielle Unterweisungen durch Fachkräfte brauchen. 350 Häuser und öffentliche Gebäude wurden behindertengerecht umgebaut. Al-Jaleel organisierte Rollstühle, Gehhilfen und Prothesen für Menschen mit Behinderung im den Bezirken Jenin, Tulkarem und Nablus. 2005 wurde mit dem Bau von Prothesen begonnen. Die Fachkräfte wurden im Ausland, zum Teil auch in Deutschland, ausgebildet.

Die Spenden von SI e.V. werden vor allem für die Herstellung von Prothesen im Zentrum benutzt. Inzwischen ist auch das Al-Jaleel von Zerstörungen im Flüchtlingslager Jenin durch die israelische Armee betroffen. Mit den aktuellen Spenden soll die bisherige Tätigkeit von Al-Jaleel, soweit sie möglich ist, unterstützt werden. [...]

Mit freundlichen Grüßen“

Spenden können mit dem Stichwort „ReHa Jenin“ auf unser Spendenkonto überwiesen werden.

Auf unserer Homepage haben wir am 14.05.25 einen Bericht von Marwan Wisahi von Al-Jaleel zu den Angriffen der israelischen Armee auf Jenin im Westjordanland veröffentlicht, bei denen u.a. das Rehabilitationszentrum stark zerstört wurde. Marwan berichtet aber auch, dass Al-Jaleel trotz der Verwüstungen die Arbeit fortführt, um am gerechten Kampf für ein selbstbestimmtes Leben der Palästinenser festzuhalten und den Opfern der israelischen Politik medizintechnische Hilfe zukommen zu lassen. Zum Weiterlesen findet sich der Bericht auf unserer Homepage www.solidaritaet-international.de.

FORTSCHRITTLICHE BILDUNGSARBEIT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE IN GAZA!

Kinder und Jugendliche leiden am meisten unter dem Völkermord Israels an den Palästinensern. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung von Gaza sind Kinder und Jugendliche. Die israelische Armee zerstört ihre Häuser, ihre Nahrungsversorgung und Gesundheitsversorgung. Viele der mindestens 60.000 Getöteten sind Kinder und Jugendliche. Die israelische Armee zerstört aber auch systematisch Schulen und Kindergärten.

Das Ghassan Kanafani Education Center organisiert Bildungsprogramme und Nachhilfe, aber auch Programme zur Unterstützung der kognitiven und emotionalen Entwicklung von Kindern, kulturelle Aktivitäten und wo mög-

lich auch Alphabetisierungsprogramme für Erwachsene. Diese Arbeit gibt ihnen, soweit das mitten im Krieg möglich ist, Halt und Perspektive.

Die ICOR hat beschlossen, das Ghassan Kanafani Education Center mit dringend benötigten 3.000 Euro zu unterstützen und bittet dafür um Spenden. Wird das Spendenziel übertroffen, gehen Spenden darüber hinaus an die Al-Awda Health Community Association.

Spendenkonto Solidarität International
IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84
Stichwort: Jugendbildung Gaza

PROTESTE IN GRIECHENLAND

Sowas hat es in Griechenland noch nicht gegeben. Am Sonntag den 10.08.2025 gingen in über 100 Städten und Dörfern in Griechenland die Menschen auf die Straße gegen den Völkermord am palästinensischen Volk.

Charakteristisch war in jeder Region die große Beteiligung der Jugend. Viele Menschen, die die Demonstrationen begleiteten, waren stolz auf ihre Jugend, und haben sie mit Wasser und Obst ausgerüstet, damit sie den heißen Tag mit 40 °C überstehen können.

In Athen füllten Tausende Demonstranten den oberen Teil des Synagoga-Platzes.

In Thessaloniki gingen mehr als zweitausend Menschen auf die Straße. Die Polizeikräfte waren seit dem frühen Nachmittag stark im Stadtzentrum präsent. Der Marsch begann am amerikanischen Konsulat, um auf die Rolle der USA beim Völkermord an den Palästinensern durch ihren Handlanger Israel hinzuweisen, und führte dann entlang der Nea Paralia bis zum Makedonia-Palast, von wo aus er zurückkehrte und am Weißen Turm endete.

Die Resonanz der vorbeikommenden Touristen war sehr positiv und zeigte, wie sehr das Thema Palästina die Menschen auf der ganzen Welt beschäftigt. Der Widerstand wächst. Zur Zeit kann kein israelischer Kreuzer frei einen griechischen Hafen anlaufen.

Am 13.08.2025 gab es große Demonstration im Hafen von Piräus.

Die israelische Armee ist in Griechenland unerwünscht. „Die Geschichte hat nur eine richtige Seite, und das

ist die Freiheit Palästinas.“ Seit Beginn des Massakers an dem Palästinensischen Volk organisiert das faschistische Regime Netanjahu Kreuzfahrten in der Ägäis und zu den Inseln zur „Erholung“ der Soldaten, damit sie weiter zur Ermordung von Frauen und Kindern in Palästina ins Schlachtfeld geschickt werden können. Ständig finden Protestaktionen dagegen statt. Darunter sind auch Touristen, die sicherlich auch gegen diesen Völkermord in Israel auf die Straße gehen.

Das Kreuzfahrtschiff Crown Iris ist dafür bekannt und hat um 7:00 Uhr in Piräus angelegt. Die Bevölkerung von Attika „empfing“ sie entsprechend. Mit großen Transparenten und Palästinensischen Flaggen zeigten sie, dass sie im Hafen und in der Arbeiterstadt Piräus unerwünscht sind und dass Griechenland nicht zu einem Erholungsort für Kriegsverbrecher werden wird.

Viele Gewerkschaften, Organisationen und Parteien demonstrierten mit Rauchbomben mit den Farben der palästinensischen Flagge gegen den Völkermord und die Polizeigewalt und Unterdrückung durch die griechische Regierung. Sie forderten ein Ende des Massakers am palästinensischen Volk und der Zusammenarbeit der Regierung mit dem mörderischen Staat Israel.

Trotz des Polizeiaufgebots, das vor Tagesanbruch Straßen sperrte und ganze Stadtteile abriegelte, um die Solidarität zu verhindern, versammelten sich die Demonstranten vor dem Tor E12. Die Gewerkschaften hatten ein Riesen-Transparent am Tor mit der Aufschrift „Freiheit für Palästina“ aufgehängt.

Seit den frühen Morgenstunden mobilisierte die Regierung eine Armee aus Polizeikräften, Spezialeinheiten und Dutzenden von Sicherheitskräften, die alle Straßen in der Nähe des Ankunftsortes der Kreuzfahrtschiffe abgeriegelt hatten.

Die Demonstranten verurteilten die Entscheidung der Regierung, den Hafen mit zahlreichen Polizeikräften zu umzingeln, während die Menschen in vielen Regionen des Landes darum kämpften, ihr Leben vor den verheerenden Bränden zu retten. Sie übergaben den Polizisten drei Feuerlöscher. „Geht und kämpft dort“, betonten sie und machten damit deutlich, dass die Polizei keinen Grund habe, den Hafen abzuriegeln.

Mit roter Farbe schrieben die Gewerkschafter „Freiheit für Palästina“ vor dem Tor E12, vor dem die Bereitschaftspolizei aufgestellt.

Die Farbe, die auf die Straße geschüttet wurde, sollte das Blut der Palästinenser symbolisieren, mit dem auch die Hände der griechischen Regierung befleckt sind.

Die Reaktion der Arbeiter und der Jugend von Piräus auf die Ankunft des Kreuzfahrtschiffes war sehr kämpferisch.

Es bildeten sich mehrere Versammlungen und blockierten die Ausgänge des Hafens 10,11, und 12.

Unter massivem Einsatz von Polizei und Küstenwache konnten die „Touristen“ mit Bussen über ein anderes Tor Richtung Meteora abziehen. Aber seit sicher, dort wurden sie auch als unerwünscht empfangen!

Jordanis, Gelsenkirchen

„ICH FINDE ES TRAUERIG, ...

... dass Menschen in Staaten leben, um die Grenzen gezogen sind, die oft so viele Probleme machen.“ Das war das zusammengefasste Statement des Juden Larry Zweig im Berufungsverfahren vor dem Nürnberger Landgericht, wegen angeblicher Verwendung verfassungsfeindlicher und terroristischer Zeichen.



Was war geschehen? Vor eineinhalb Jahren, genau am 6. Januar 2024, wurde Larry im Rahmen einer mehrstündigen Bündnisaktion für „Frieden im Nahen Osten“ angefragt, ob er als gläubiger Jude und Friedensaktivist eine kurze Rede halten könne. In seinem etwa fünfminütigen Beitrag sprach er sich für Geschwisterlichkeit und Freiheit aus für alle im Nahen Osten lebenden Menschen, „from the river to the sea.“ Dieser Teilsatz einer von der damalige Innenministerin Nancy Faeser (SPD) verbotenen Losung, brachte Larry eine staatsanwaltsschaftliche Anzeige und eine Verurteilung zu 50 Tagessätzen à 15 Euro ein. (Wir berichteten hier.)

Die Berufungsverhandlung förderte Interessantes zutage! So zum Beispiel, dass ein abgestellter Polizist die gesamte Veranstaltung überwachen sollte, ob sich nichts Anrüchiges verbreite. Eine Maßnahme, wie zu allerbesten Bismarck-Zeiten. Doch die Zeit des Herrn Wachtmeister schien vertan. In den zahlreichen Wortbeiträgen äußerten sich wohl alle sachlich, kritisch und politisch gegen die Verbrechen des israelischen Staates und seiner Armee an der palästinensischen Bevölkerung und der Kumpanei der deutschen Regierung(en) dabei. Die Auflagen der Stadt, eben bestimmte Parolen, die Nancy Faeser ausschließlich der Hamas zuordnete, nicht zu verwenden, wurden deutlich verlesen und eingehalten. Vielleicht fand der Herr Wachtmeister seinen erfolglosen Einsatz etwas verdrießlich. Da muss sich doch etwas finden lassen! Die Auswertung der Aufzeichnung schien nun das gewünschte Resultat zu bringen.

Ein gewisser Larry Zweig hat einen Teil jenes Satzes verwendet, der Nancy gar nicht gefiel. Potzblitz! Da lässt sich was draus machen! Das wird auch der Staatsanwaltschaft gefallen. Der ins Wanken geratene Rechtsstaat, er muss noch nicht fallen! Vielleicht hat der Kommissar gelächelt und von einem Karriereprung geträumt? Wir wissen es nicht. Was wir wissen ist, dass Larrys Beitrag gar nichts mit irgendeiner Hamas-Losung zu tun hatte, die die Existenz Israels infrage stellen soll.

Das muss auch der Richter am Landgericht geahnt haben. Er führte die Verhandlung sachlich und aufmerksam und stellte an sie die Aufgabe, „andere Auslegungsmöglichkeiten“ von Larrys Aussage zu erforschen, als die, die im ersten Verfahren zu jenem Urteil geführt haben. Das ließ hoffen. Er führte dann die Befragung von Larry tatsächlich sehr gründlich, stellte kritische Zwischenfragen und gab Larry geduldig Zeit ausführlich zu antworten. Larry hat ruhig und ehrlich seine Motive und Einstellungen vorgetragen, unter anderem eben auch jenen denkwürdigen Satz oben. Es zeichnete sich ab, dass das Gericht geneigt sein könnte über einen Freispruch nachzudenken, alternativ wäre vielleicht die Einstellung des Verfahrens möglich? Eine Option, die von der Staatsanwaltschaft bisher kategorisch abgelehnt worden war. Nun, ein Griff zum Handy: „Das muss ich mit meiner Abteilung beraten“, schwups verschwand Frau Staatsanwältin nach draußen. Es waren dann noch mehrere Telefonate nötig, bis die „politische Abteilung“ grünes Licht gab zur Ein-

stellung des Verfahrens unter der Auflage einer Zahlung von 500 Euro an eine gemeinnützige Einrichtung. Nun war es an Larry, diesem Vorschlag zuzustimmen oder abzulehnen. Bei einer Ablehnung winkt der Freispruch, zugleich droht die dunkle Wolke einer erneuten Revision durch die Staatsanwaltschaft und welcher Richter sitzt dann dem Gericht vor? Wer will hier über Larrys Entscheidung richten: Jetzt gleich befreit sein von der Last eines weiteren Verfahrens oder wirklich Recht einzufordern mit ungewissem Ausgang? Man wählte die Einstellung des Verfahrens. Man wählte die „Aufwärmstube Nürnberg“, der die 500 Euro zugute kommen sollen. Immerhin, auch ein Trost!

So endete der Prozess gegen den Juden Larry Zweig mit der Einstellung des Verfahrens. Der Vorwurf einer staatsgefährdenden Tat, zumindest gegen die so wichtige Staatsräson, bleibt bestehen ebenso das willkürliche Kujonieren des Protestes gegen die Kumpanei der deutschen Regierung beim Völkermord an den Palästinensern.

Zugleich sehen wir einen befreiten Larry, wieder fröhlich, unbelastet, dem wir für seine Standhaftigkeit, Ehrlichkeit und gute Moral danken.

Alles Gute, Dir Larry.

Anmerkung der Redaktion: Larry geht entgegen der ersten Reaktion (Annahme der Einstellung des Verfahrens) doch in die nächste Instanz, auch mit durch die tolle Solidarität, die er erlebt hat.

Tatkräftige Unterstützung wäre es, Larrys Fall und Anliegen bekannt zu machen, Solidaritätsschreiben zu entwickeln und für seine Prozesskosten zu spenden. Falls Larry keine weiteren Kosten entstehen, würde das Geld auf den Hilfsfonds Demokratische Rechte von SI gehen. Bitte nutzt dazu das Spendenkonto von SI mit dem Stichwort: Prozess Larry Zweig

KARA TEPE - DIE FLÜCHTLINGE SCHREIBEN:

Das faschistische Asylgesetz in Griechenland wird in der Praxis umgesetzt. Wir verstehen die Welt nicht mehr, was da in Griechenland und in Europa passiert. Wo leben wir? Die jungen Männer fliehen, weil sie Angst um ihr Leben haben und werden verhaftet. Die Regierung in Griechenland macht es Trump nach. Die EU, die falschen „Demokratie“, schauen zu und billigen das.

DAS IST DIE WAHRHEIT

Drei türkische Flüchtlinge, die nach Griechenland flüchteten, sind festgenommen worden. Zwei von ihnen wurden gleich zu zwei Jahren Haft verurteilt, während der dritte, ein 19-Jähriger, der für sie zu jung war, für zehn Monate verurteilt wurde. „Welche Gnade. Das ist Demokratie“ Alle drei wurden zu einer Geldstrafe von 5.000 € verurteilt.

SIE WEIGERTEN SICH, IN DIE TÜRKEI ZURÜCKZUKEHREN.

Das Gericht fragte die Flüchtlinge, ob sie bereit seien, in ihr Heimatland zurückzukehren, um so die Vollstreckung ihrer Strafe auszusetzen. Alle drei lehnten dies ab. Alle drei verlangten einen politischen Asylantrag stellen zu können und das ist der Grund, warum sie aus der Türkei geflohen sind. Sie haben ihnen nicht mal erlaubt, einen Asylantrag zu stellen. Sie wurden wie Kriminelle behandelt und ins Gefängnis gesteckt.

Wir schreiben das, damit die Welt erfährt, wie wir als Flüchtlinge behandelt werden. Wir sind für sie Tiere, Aussätzige. Wir verstehen nicht, warum alle Regierungen in Europa schreien gegen autoritäre Regime und es selber praktizieren.

In den letzten Tagen reden sie vom eigenständigen Staat Palästina und behandeln palästinensische Flüchtlinge von Gaza wie Verbrecher. Die Flucht aus Gaza ist eine Flucht vor dem Völkermord. In Europa angekommen, werden sie wie beim faschistischen Regime von Israel behandelt.

Am Samstag den 6. September sind 19 palästinensische Flüchtlinge nach einer Irrfahrt auf der griechischen Insel Farmakonisi gestrandet. Das haben wir von einem Palästinenser, der in Kontakt mit einem der Flüchtling ist, und auch von der Ägäis Boot Organisation erfahren. Die Flüchtlinge informierten mehrere Organisationen, dass sie in Griechenland sind, um abgeholt zu werden. Aus den Erfahrungen von Mund zu Mund Propaganda wussten sie, dass sie auch die 112 anrufen müssen. Was da passiert ist, ist mit dem faschistischen Netanjahu Regime zu vergleichen, wie es die jungen Palästinenser erlebt haben. Es kamen bewaffnete

Männer mit Militäruniformen. Das war eindeutig Militärpolizei der griechischen Armee. Sie haben sie festgenommen und die ganze Nacht in einem dunklen Raum festgehalten. Sie nahmen ihnen alles weg – Geld, Telefone, Kleidung, einfach alles. Sie sagten, dass ein Schiff sie nach Leros bringen würde. Aber das war eine Lüge. Stattdessen brachten sie sie zurück in türkische Hoheitsgewässer, bliesen ein Schlauchboot auf, setzten sie alle hinein und ließen sie treiben. Deshalb an alle Flüchtlinge: die 112 ist in Griechenland eine Falle für die Flüchtlinge. Dazu gibt es klare Beweise.

Jordanis, Gelsenkirchen

PENEN SEEARBEITER GEWERKSCHAFT

EIN BRIEF EINES STREIKENDEN SEEARBEITERS NACH DEM 10-TÄGIGEN SELBSTÄNDIGEN STREIK

Ein Seemann und sein Sohn, ein Kind, das ihm stolz in die Augen sieht, sagt: „Papa, du hast gesiegt.“

Juni 2025 Zehn Tage. Sechs Schiffe. Fünf in Patras. Eines in Igoumenitsa. Wir waren ganz allein. Und doch haben wir standhaft ausgeharrt. Wie Menschen. Wie Väter. Wie Männer. Wir haben das Selbstverständliche gefordert:

Eine Übernachtung im Monat in unserem Zuhause. Nicht, um uns auszuruhen. Sondern um das Kissen unseres Kindes zu riechen. Um die Haare unserer Frau auf dem Kissen zu sehen, nicht auf dem Bildschirm. Um unsere Mutter einmal im Jahr zu umarmen, bevor sie zu einem Foto in einem Bilderrahmen wird.

Wir haben um eine Gehaltserhöhung gebeten. Denn wir arbeiten wie Maschinen, aber wir sind keine Eisen. Wir sind Menschen. Und sie haben uns wie immer geantwortet: Mit Drohungen. Mit Schweigen. Mit Verachtung.

Sie sagten uns: „Wir werden euch vernichten.“ „Ihr kommt auf die schwarze Liste.“ „Ihr werdet arbeitslos.“ Und dann hat sich etwas verändert. Nicht nur in der Welt, auch in uns. Wir haben sie nicht mehr mit Angst angesehen. Wir haben sie mit Wut angesehen. Wir sahen mit unserem Blut und Schmerz die Wahrheit. ...WIR HABEN GEWONNEN.

Weil wir es nicht mehr ertragen konnten, dass sie uns erniedrigen. Weil ein „Papa, ich vermisse dich“ mehr wehtut als die Entlassung. Wir haben für diese kleinen Finger gekämpft, die noch nicht schreiben können, aber mit feuchten Augen „Ich liebe dich“ weinend sprechen. Für die Frau, die unser Kind alleine für die Schule anzieht und lügt, dass „Papa bald zurückkommt“.

Wir haben nicht für Geld gekämpft. Wir haben dafür gekämpft, dass wir im Leben nicht vergessen werden. Heute können wir unseren Kindern sagen: Euer Vater hat nicht aufgegeben. Euer Vater hat sich allem gestellt und gesiegt.



RENANTE GAMARA UND ANDERE AKTIVISTEN SIND FREI



Gamara, Borre and Razo bei ihrer Freilassung (Quelle: KARAPATAN)

Karapatan begrüßt den Freispruch von vier Aktivisten, die seit 2014 wegen erfundenen Anklagen inhaftiert sind. Die Freilassung wurde angeordnet für die Friedensberater der Nationaldemokratischen Front Renante Gamara und Tirso Alcantara, Bauern-Organisator Dionisio Almonte und die Bauarbeiter Diony Borre und Raul Razo. Gamara, Borre und Razo wurden bereits am 14. August 2025 entlassen. Dionisio ist noch im New Bilibid Gefängnis inhaftiert. Alcantaras Aufenthalt ist zur Zeit nicht bekannt.

Die Anklagen bezogen sich auf einen Fall von 2007. Damals wurden insgesamt 37 Personen des Mor-

des an einem Soldaten und einem ehemaligen Rebellen in Mauban, Quezon verdächtigt. Die Grundlage für die Verdächtigungen war umstritten. So wurde Gamara erst elf Tage vor seiner Verhaftung auf die Namensliste der 37 Verdächtigten gesetzt. Er beteuerte, dass er zum Tatzeitpunkt nicht in Mauban gewesen war, sondern mit anderen Mitgliedern von Bayan Muna in Aklan den damaligen Wahlen beigewesen hatte. KARAPATAN merkt an, dass bei der Verhaftung der Aktivisten ein bezahlter, falscher Zeuge ausgesagt hatte, der auch schon bei der Verhaftung anderer Aktivisten ausgesagt hatte.

SCHIKANE GEGEN FIDES LIM, SPRECHERIN VON KAPATID

Kapatid (eine Vereinigung Angehöriger von politischen Gefangenen) fordert das Justizministerium auf, die Schikanen gegen Fides Lim zu untersuchen. Zuletzt war Fides davon abgehalten worden, einer 25jährigen politischen Gefangenen der Strafvollzugsanstalt für Frauen, Lebensmittel zu bringen. Zuvor war ihr schon verboten worden, zwei Reiskocher, zwei elektrische Ventilatoren und einen Wasserspender für ältere und kranke Insassen des New Bilibid Hochsicherheitsgefängnisses zu spenden.

Die Gefängnisse sind stark überbelegt, viele politische Gefangene stammen aus weit entfernten Provinzen und erhalten keine regelmäßige Unterstützung von Familie oder Staat, sind also auf Hilfslieferungen angewiesen. Zu Beginn des Jahres gab es bereits zwei Todesfälle von politischen Gefangenen durch behandelbare Krankheiten.

Die Menschenrechtsgruppe Karapatan verurteilt das Verbot gegen Lim ebenfalls. Die Deutsch-Philippinischen Freunde haben eine Solidaritätserklärung abgegeben:

SOLIDARITÄTSERKLÄRUNG FÜR FIDES LIM, KAPATID

Wir, die Mitglieder der Deutsch-Philippinischen Freunde, erklären uns solidarisch mit Fides Lim und den politischen Gefangenen, sowie ihren Angehörigen. Wir verurteilen die fortdauernden Schikanen vom Bureau of Correctness (Amt für Justizvollzug) gegen Fides Lim.

Fides unterstützt seit Jahren die politischen Gefangenen mit der Lieferung von Lebensmitteln und anderen dringend von den politischen Gefangenen benötigten Gegenständen. Es darf nicht sein, dass die Gefangenen Hunger leiden oder aufgrund ihrer schlechten Ernährungslage erkranken, weil das Bureau of Correctness Fides daran hindert, die Lieferungen ins Gefängnis zu bringen. Wir gehen wie KAPATID davon aus, dass den Schikanen gegen Fides und die politischen Gefangenen „Red tagging“ zugrunde liegt.

Wir unterstützen die Forderung von KAPATID nach einer eingehenden Untersuchung des Verhaltens der Leitung des Bureau of Correctness.

Infos und Kontakt: DPF e.V. Kölner Straße 355 – 40227 Düsseldorf • Tel. 0211/771610

www.dp-freunde.de • E-Mail: vorstand@dp-freunde.de

Deutsche Bank 24 Langenfeld • IBAN: DE38 3007 0024 0408 1550 00, BIC (SWIFT): DEUTDE33HAN

INFOBRIEF

DEUTSCH - SÜDAFRIKANISCHE FREUNDSCHAFTSGESELLSCHAFT MARIKANA

Liebe Mitglieder, lieber Freunde von Marikana,

hier ein wichtiges update über die Arbeit an unserem großen Projekt, dem Jugendzentrum im Township Smiling Valley.

Seit dem 10.8. ist die Brigade des Jugendverbands Rebell vor Ort und baut gemeinsam mit südafrikanischen Jugendlichen und Erwachsenen unter Anleitung erfahrener Arbeiter das Haus. Der Bau schlägt große Wellen: Die Rebellen schreiben: „So besuchten uns bereits Bürgermeister, Parteimitglieder des ANC, Bezirksbürgermeister, Polizisten, die sich nach unserer Sicherheit erkundigten, und viele Anwohnerinnen und Anwohner. Wir werden wohl umsorgt, es gibt abends sehr leckeres Essen und jeden Tag eine Fülle toller, interessanter Gespräche.“



Mbasa vom Youth Development Project schreibt: „Ich bin sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit mit den Rebellen! Ich wünschte, sie könnten länger bleiben. Ich werde weinen, wenn sie abreisen! Am Wochendende waren wir am Chintza-Strand, und den Spaß, den wir hatten, kannst du dir nicht vorstellen!“

Wie Ihr auf dem Foto erkennen könnt, ist der Bauplatz ein abschüssiges Gelände (Das konnten wir bei der ersten Besichtigung im Juni nicht erkennen, da alles mit dichtem Busch bewachsen und ein Betreten praktisch unmöglich war). Diese Situation führt dazu, dass mehr Steine gebraucht werden und leider sind diese auch noch teurer geworden. Die Brigade und Marikana Südafrika haben kalkuliert, dass noch 500 € gebraucht werden, um voraussichtlich den ersten Bauabschnitt fertig zu stellen.

Sicher wird später noch ein Anschlußpakt notwendig sein, für Innenausbau, Bodenplatte, Ausstattung usw, aber jetzt geht es drum, die Außenhaut in den vier Wochen fertig zu kriegen.

Helft alle mit, dass wir das gemeinsam schaffen!
Herzliche Grüße
Euer Vorstand

INTERVIEW MIT SIPHOKAZI (SIPO) ZU DER LEBENSPEKTIWE UND DEM DROGENKONSUM UNTER DEN JUGENDLICHEN IN SMILING VALLEY IN SÜDAFRIKA

Sipo ist eine junge 28-jährige Frau, die ein hohes Bewusstsein über die Lage der Jugendlichen und deren Probleme in Smiling Valley hat. Sie hat für den Bau eines Jugendzentrums mit gestimmt und gehört zu denen, die täglich auf der Baustelle anpacken. Sie hat gute Laune, strahlt Optimismus aus und ist ein Vorbild für die anderen. Sie ist im Youth Development Project (Jugend-Entwicklungs-Projekt), Mutter und kämpft sich durch den Alltag. Sie hat schon viel gelernt wie man auf der Baustelle arbeitet und mit uns gemauert.

REBELL: Liebe Sipo, Könntest du mir etwas von Smiling Valley und den Jugendlichen erzählen, über das Leben hier, wie alt die Menschen hier sind und wie viele Schulen es gibt?

Sipo: Es gibt nicht so viele Menschen, die in Smiling Valley leben, weil es kein großes Dorf ist. Einige von ihnen haben in der Stadt gelebt, aber sie haben die Stadt verlassen, weil sie sich die Miete nicht leisten können. In Smiling Valley müssen sie nicht für Strom und Wasser bezahlen. Menschen, die hierher kommen, kommen um

zu überleben. Das Alter des Village ist alt. Einige von ihnen arbeiten, sie fangen einen Job an, um hier zu überleben. Das sind kleinere Jobs. Einige arbeiten nicht und erhalten Sozialhilfe von der Regierung. Das sind 350 Rand (ca. 17€). Das reicht aber hinten und vorne nicht. Manche junge Leute schließen die Schule nicht ab, da sie nach Arbeit suchen müssen, um ihre Familien zu ernähren.

REBELL: Du sagtest, manche gehen nicht zur Schule in Smiling Valley?

Sipo: Die Schule ist in Mdantsane (in einem besseren Nachbar-Township). Wir haben nur eine Kinderkrippe für kleine Kinder. Sie gehen zu Fuß, wir haben kein Transportmittel. Sie laufen 30 Minuten, auch wenn es regnet. In Smiling Valley haben wir keine Schule und kein Krankenhaus, nur ein mobiles Krankenhaus, dass vielleicht manchmal donnerstags kommt.

REBELL: Welche Rolle spielen Alkohol und Drogen im Leben der jungen Leute hier?

Sipo: Viele junge Leute nehmen Drogen. Das ist oft auch Gruppenzwang, dass sie Alkohol trinken und einen Rausch mit Drogen haben. Manche von ihnen wollen auch nicht zur Schule gehen, wegen des Gruppenzwanges. Sie gehen außerhalb des Dorfes, um ihre Drogen zu kaufen und rauchen sie hier, einige verstecken sich auch.

REBELL: Wie gelangen die jungen Menschen an Alkohol und Drogen?

Sipo: Manche stehlen Dinge von ihren Eltern oder gelangen von außen an die Drogen. Manche Eltern wissen es und einige werden wütend, weil sie ihre Dinge verlieren. Sie werden wütend, weil sie ihre Kinder verlieren. Manche werden schon in jungen Jahren schwanger. Manche rauchen während ihrer Schwangerschaft. Manche werden von ihrem Freund missbraucht und trennen sich aber nicht. Wir haben Familienschutz, aber sie gehen nicht in eine Klinik.

REBELL: Gibt es auch andere Einrichtungen, die helfen?

Sipo: Nein, darum bauen wir das hier. Wir wollen den Menschen helfen.

REBELL: Mich würde interessieren, welche Rolle das Jugendzentrum für die jungen Menschen hier spielt? Du bist auch politisch aktiv in dem „Youth Development Project“, was bedeutet das Projekt für dich?

Sipo: Ich bin eine der Jugendlichen, die keinen Alkohol trinkt, also wurde ich von den älteren Leuten ausgewählt. Sie wählten mich zur Anführerin der jungen Leute hier. Ich bin also das Vorbild für die meisten Leute in diesem Dorf. Letztes Jahr haben wir den Heritage Day veranstaltet, um die Leute über Drogen und Teenager-Schwangerschaften aufzuklären und wir haben in diesem Jugendzentrum geplant zu tanzen und Musik zu machen, um jungen Teenagern zu helfen, damit sie nicht mit 15 Jahren denken, dass Drogen eine gute Sache sind. Wir fangen also schon in jungen Jahren an, sie über Drogen und Schwangerschaft aufzuklären. Und wir werden helfen. Wir versuchen, denen zu helfen, die tief in den Drogen drinstecken.

REBELL: Welche Ideen habt ihr noch und welche Aktivitäten bereits geplant für das Jugendzentrum?

Sipo: Wir wollen junge Leute gewinnen an Nähmaschinen zu arbeiten, um z.B. Kleider zu nähen. Damit die Leute aufhören können Alkohol zu trinken, man eine Fähigkeit hat und nach einem Job schauen kann. Andere machen Gartenarbeit für Menschen, die gesundheitlich eingeschränkt sind. Wir berufen eine Gemeindeversammlung ein und erzählen den Leuten von diesem Jugendzentrum. Wir sagen ihnen, dass wir dieses Jugendzentrum haben und dass wir bereit sind, den Menschen zu helfen. Wir suchen uns Freiwillige und gehen durch das ganze Dorf. Das ist also eine Möglichkeit, die Leute, die Drogen nehmen oder Alkohol trinken, zu erreichen. Vielleicht können wir nach der Schule Sport machen, z.B. Netzbball (Volleyball) oder Fußball, damit sie nicht auf die Suche nach Drogen gehen.

Sie werden hier sein und etwas unternehmen. Wir wollen ihnen bei den Hausaufgaben helfen und danach spielen.

REBELL: Was denkst du was das Wichtigste am Projekt ist für die Zukunft?

Sipo: Ich wünsche mir, dass die Menschen unsere Vision von diesem Jugendzentrum sehen. Wir meinen es ernst. Wir wollen den Menschen helfen, damit die Eltern wegen der Drogen nicht mehr weinen. Ja, wir hoffen, dass sich das Leben der Menschen wegen des Drogenkonsums ändern wird. Wir werden besondere Dinge tun, vielleicht werden wir Sozialarbeiter haben, die den Leuten eine Rehabilitation vermitteln.

REBELL: Wir werden es gemeinsam aufbauen - Danke für das Interview.

KORRESPONDENZ DORTMUND

Am Freitag, den 25.7.25 luden wir im Stadtteil Jungferntal ins dortige Vereinszentrum ein: unsere Vorstandsfrau Karin nahm die 30 Besucher mit auf eine Reise nach Smiling Valley, einem Township bei East London. Da läuft unser aktueller Solidaritätspakt mit unserem Partner Marikana Südafrika: der Bau eines Jugendzentrums.

Der Abend startete erstmal mit einem leckeren und vielseitigen Buffet, das Mitglieder und Freunde von Marikana mitgebracht hatten.

Der Vortrag begann mit einem Blick in die Geschichte Südafrikas, denn junge Leute wissen heute oft nichts über den Befreiungskampf gegen das faschistische Apartheidsregime. Dazu gab es viele eindrucksvolle Bilder, vor allem über den Kampf der Jugend. Aber wie konnte es nach dem Sieg über die Apartheid dazu kommen, dass heute die Schere zwischen Arm und Reich in Südafrika weiter klafft als in jedem anderen Land der Welt? Dann ging's nach Smiling Valley. Wir sahen, was Marikana dort schon alles erreicht hat, z.B. die Versorgung großer Teile des Townships mit Strom. Wir hörten auch von den vielen Alltagsproblemen der Gemeinde und wie mutig und entschlossen die Leute kämpfen, besonders die Frauen!

Es waren auch zwei Brigadisten des Rebells anwesend, die ja am 10.8. mit einer Solidaritätsbrigade nach Smiling Valley aufbrechen, um gemeinsam mit den Jungs und Mädels dort das Haus zu errichten. Sie sind natürlich sehr aufgeregt, genau wie die Jugendlichen in Smiling Valley und das ganze Township. Denn sowas hat es noch nicht gegeben: ein selbstgebautes Haus für die Jugend!

An Spenden kamen 218 € zusammen.

Wir sind alle sehr gespannt auf das Ergebnis des gemeinsamen Einsatzes der Jugendlichen. Darüber werden wir weiter berichten.

WENN EINER EINE REISE TUT EINDRÜCKE AUS PERU

FEBRUAR 2025

Das fängt ja gut an! Eben habe ich versucht, den Flug online zu buchen. Zu meinem Erstaunen bin ich gut durch die Buchung gekommen. Noch ein Klick und ich habe die Bestätigung. Scheibenkleister – zu früh gefreut! Mit dem Klick auf „Buchung bestätigen“, kackt mir die Seite ab und ich stehe mit leeren Händen da. Keine Bestätigung, aber Geld weg! Mit der Folge, dass ich am nächsten Tag mit der Hotline telefoniere mit einem zwar sehr bemühtem und freundlichen, aber schlecht deutschsprechendem Herrn. Nach einer knappen Stunde, in der ich die meiste Zeit in einer Warteschleife hing, ist die Sache geritzt und ich habe endlich die Bestätigung in der Tasche.

AUGUST 2025

Bei unserer Reise darf natürlich der Besuch von Cusco und Machu Picchu nicht fehlen. Mitten in der Nacht geht's zum Flughafen. Entschädigt für das frühe Aufstehen werden wir durch einen wunderbaren Sonnenaufgang über den Anden, den wir noch im Flieger erleben durften. Unser nettes Hotel liegt mitten im Zentrum.

Maritza hatte alles im Vorfeld präzise organisiert – von der Abholung am Flughafen, allen Ausflügen bis zum Rückflug – durch das Reiseunternehmen von Hilario, mit denen sie bereits Erfahrung haben.

Cusco war die Hauptstadt der Inkas, die vom 13. bis zum 16. Jahrhundert n. Chr. lebten. Ihr Reich, das sich entlang der Anden erstreckte, erreichte um 1530 seinen Höhepunkt, bevor es von den Spaniern erobert wurde.

Als erstes besuchten wir in Cusco den Tempel Qoricancha, der dem Sonnengott Inti gewidmet ist. Die Spanier versuchten den Tempel zu zerstören, was ihnen aber nur in Teilen gelang. Es gibt viele spanische Gebäude, Kirchen, die auf den Ruinen von Inkastätten errichtet wurden.



Weiter ging es im Minibus mit Reiseleiterin Sarah nach Tambomachay, das eine Übernachtungsstation der Inkas war. Es fällt auf, dass es an allen Inkastätten eine „Reinigungsstation“ gab, an der sich die Reisenden waschen mussten, ehe sie die Anlage betreten durften.

In Puka Pukara besichtigten wir einen Militärstützpunkt. Um Nachrichten von einem Posten zum Nächsten zu bringen, setzten die Inkas Stafettenläufer ein. Dazu trainierten Jungen ab dem 13. Lebensjahr Marathon und konnten dann mit 18 Jahren als Läufer beginnen.

Dann ging es nach Quenqo, einem archäologischen Park mit den Felsruinen einer Kultstätte der Inkas.

Den Abschluss der Tour war der Besuch der beeindruckenden Inkafestung Sacsayhuamán. Die gesamte Anlage erstreckt sich auf imposanten 3000 Hektar. Die noch stehenden Wände der Festung selbst sind aus großen Steinblöcken gemauert. Viele Mauern sind aus riesigen Steinblöcken zusammengefügt, die auf den Millimeter passgenau behauen sind. Ein einziger Stein kann eine Höhe bis zu 9 Metern und ein Gewicht von 125 Tonnen erreichen.

Zurück in Cusco ein kleiner Abstecher auf die Plaza de Armas. Während wir eine bunte Prozession mit einer

Mischung christlicher und indigener Elemente bewundern, werden wir von beharrlichen Verkäufern umzingelt und Willi lässt sich teuer die Schuhe putzen.

Am nächsten Tag geht es ins heilige Tal nach Pisac in den archäologischen Park, bestehend aus Ruinen verschiedener Tempel, Häuser und Terrassen. In einer Kooperative wird uns gezeigt, wie die Wolle der Alpakas mit natürlichen Stoffen gewaschen und gefärbt wird.

In Ollantaytambo besuchen wir die Ruinen einer imposanten Festung mit vielen Terrassen für den landwirtschaftlichen Anbau. Die Anlage zieht sich in die Höhe, der Aufstieg ist mühsam. Am Berg gegenüber in halber Höhe wurde ein Lagerhaus errichtet für Vorräte und als Kühlschrank genutzt. Und wenn man die Augen zusammenkneift, lassen sich zwei legendäre Männergesichter im Gestein blicken.

Den Abschluss bildet der Besuch des archäologischen Parks in Chinchero. Hier befindet sich auch der größte Friedhof der Inkas in Südamerika. Mehr als 3.000 Grabhöhlen wurden in den fast senkrechten Fels geschlagen. Auch hier eine imposante Terrassenanlage für den Anbau von Nahrungsmitteln.

Der Montag gehört dem Besuch von Machu Picchu. Von Cusco geht's mit dem Bus nach Ollantaytambo, dann mit dem Zug nach Machu Picchu Dorf (ehemals Aguas Calientes). Es hat sich hier einiges geändert seit meinem Besuch in 2011. Die Anzahl der täglichen Besucher wurde reglementiert, ein Besuch ist nur vorgebucht möglich. Auf dem Ticket ist die Einlasszeit registriert, der Besuch auf 3 Stunden begrenzt. Es gibt 3 Rundwege: auch hier ist auf dem Ticket die Nummer des Rundweges vorgegeben. Für die Beförderung der Besucher vom unteren Dorf bis zum höher gelegenen Archäologiepark und zurück verkehren ganztags Shuttlebusse. Reichlich Personal wird eingesetzt, um die Passagiere in die richtige Schlange bzw. Fahrzeuge einzuordnen.

Trotzdem ist der Machu Picchu eine eindrucksvolle Anlage mit besonderer Atmosphäre und Geschichte: ein Besuch lohnt sich allemal!

Am letzten Tag in Cusco fahren wir nach Maras und besuchen dort die Salinen, eine riesige Anlage mit ca. 3.000 Salzpfannen, von den Inkas angelegt und noch heute in Betrieb. Das Wasser aus den Anden wird durch ein raffiniert angelegtes Kanalsystem in die Pfannen geleitet, bis sie voll sind. Nach wenigen Tagen ist die Sole/Salzlake genug getrocknet und geschichtet, so dass das Salz aus der Pfanne mit großem Einsatz von Familie und Nachbarn "geerntet" werden kann.

Etwa 3 Tonnen Salz werden jährlich produziert, sowohl für den Export als auch für den Verkauf in Peru.

Weiter geht es zum archäologischen Park in Moray. Hier haben die Inkas eine kreisrunde Terrassenanlage als Agrar-Laboratorium angelegt. Jede Terrasse hat ihr eigenes Mikroklima. Die Inkas versuchten hier, Pflanzen aus den Dschungel an das Klima der Anden anzugleichen, da der Transport von Lebensmitteln aus diesem sehr mühsam und aufwendig über die Inkatrails war.

In Cusco dann noch ein Spaziergang durch die Stadt und Besuch von zwei Museen, dann ging es zurück nach Lima.

LIMA



Sehr herzlich wurden wir auf dem Flughafen von Lima von Dayamis, Maritza und Luis empfangen. In zwei Taxis fuhren wir zu ihrer Wohnung. Busse und Taxis sind dort die gängigen Verkehrsmittel, falls man kein eigenes Auto hat.

Wir bekamen gleich einen Eindruck von dem dichten Verkehr auf bis

zu fünfspurigen Straßen. Dabei muss man in der Riesenstadt (10 Mill. Einwohner) oft große Entfernungen

zurücklegen. Erstaunlich: Immer wieder erleben wir verstopfte Kreuzungen, weil alle reinfahren. Wie durch ein Wunder löst sich der Knoten nach und nach auf.

Nach einem ausgiebigen Frühstück machten wir einen Stadtrundgang. Sehenswert sind die Plaza de Armas, der Präsidentenpalast, die kleinste Kirche der Welt und der Fluss Rimac, der aus den Anden kommt. Jetzt führt er nur wenig Wasser, zum einen, weil die Industrie sehr viel Wasser entnimmt, zum anderen, weil in der Winterzeit (August) die Gletscherschmelze gering ist. Wenn aber die Anden-Gletscher einmal vollständig abgeschmolzen sind, hat Lima kein Wasser mehr. Auch heute ist es manchmal knapp. Auf den Dächern sind große Wasserbehälter, die als Reserve dienen.



Die berühmten Holzbalkone in Lima

Wir besuchten mehrere Museen. U.a. das Museum für Archeologie, in dem z.B. die Geschichte des Kampfes für Unabhängigkeit lebendig dargestellt wurde. Peru erlangte vor 200 Jahren seine Unabhängigkeit und befindet sich heute im Zangengriff zwischen USA und China. Oder das Museum der Erinnerung und Toleranz, in dem die Theorie und Praxis von Sendero Luminoso in den 80er Jahren dargestellt wird. Gegenüber dem Marxismus-Leninismus sind viele Peruaner heute skeptisch, weil sich Sendero Luminoso darauf berufen hat.

Heute haben viele Peruaner Angst, politisch aktiv zu werden, obwohl es durchaus Demonstrationen z.B. zu Gaza gibt, die Pressefreiheit ist sehr eingeschränkt.

Wir besuchten die Uni, an der Dyamis studiert, und ein Kommilitone gab uns lebendige Einblicke, wie Studenten aktiv werden und für ihre Rechte eintreten. Ein Graffito: „Jeri y Dina – la misma porqueria“ Jeri, Uni-Präsidentin und Dina, Peru-Präsidentin – die gleiche Schweinerei.

Ein Besuch im Naturreservat im Süden Limas mit Salz- und Süßwasser rundete das Programm in Lima ab. Das Reservat wird immer mehr eingeschränkt durch Industrie und Wohnhäuser.

Alles war von unseren Freunden von Canto Vivo perfekt organisiert bis zum Lokal, wo wir essen gingen.

Willi, SHA

MÄDCHENSCHULE LIMA IM BEZIRK RIMAC



Ein neues Projekt, das sie in Lima im Bezirk Rimac beginnen wollen, ist ein Schulgarten in einer Mädchenschule. Diese ist für Mädchen, die aus armen Familien kommen. Sie wird von Spenden reicher Leute finanziert. Das Projekt soll nicht nur den praktischen Anbau von Gemüse beinhalten, sondern auch einen theoretischen Unterricht in Biologie. Da diese Mädchen keinen Bezug zur Natur oder der landwirtschaftlichen Arbeit haben wie beispielsweise jene Kinder in den Schulen auf dem Land, ist hier ein etwas anderer Ansatz wichtig.

Die Organisation, die diese Schule betreibt (Namen habe ich vergessen) ist auch Betreiber eines Altenheims. Wenn der Garten steht und genügend Gemüse produziert wird, soll auch dieses Altenheim mit frischem Gemüse versorgt werden. An dieser Stelle haben uns unsere Freunde von Skandalen im Bereich vom Lebensmittelhandel erzählt, auch im Zusammenhang mit Altenheimen.

Im Laufe unserer Reise nach Peru zu unserer Partnerorganisation Canto Vivo, haben wir auch andere Mitglieder dieser Organisation getroffen und mit ihnen unsere Zusammenarbeit gefeiert und uns ausgetauscht. Wir haben über alte und neue Projekte gesprochen.

Canto Vivo musste die Arbeit mit den straffällig geworden Jugendlichen, die sie viele Jahre gemacht haben, einstellen, da die Gewalt in den letzten Monaten zunehmend stärker wurde und die Sicherheit in dieser Arbeit nicht mehr gewährleistet werden konnte.

Wie auch bei den anderen Huertos Solidarios, den Gärten der Solidarität, steht bei diesem Projekt das Teilen im Fokus. Die Schülerinnen sollen lernen, dass es gut und wichtig ist, solidarisch zu sein.

Wir finden, dass dies ein tolles und wichtiges Projekt ist. Vor allem der Generationen übergreifende Aspekt ist ein neuer Ansatz in der Arbeit von Canto Vivo und findet unsere volle Unterstützung. Wir freuen uns schon, wenn wir euch Neues darüber berichten können.

Chris, SHA

IN DEN SCHULEN VON HUANCAYO

Nachdem wir die Passstraße von Lima nach Huancayo sicher überquert haben, eine 12 Stündige Autofahrt über die Berge, welche stellenweise sehr abenteuerlich war, sind wir sicher in Huancayo angekommen.

Hier spürt man, obwohl auch eine Großstadt, doch viel mehr den „ländlichen“ Einfluss. In Huancayo und dessen Umland sind die meisten Projekte von Canto Vivo.

Nachdem wir uns Tiefländer an die Höhe gewöhnt haben und uns unsere Gastgeber ihre Stadt zeigten, geht es in den darauffolgenden Tagen in die Schulen, mit denen Canto Vivo zusammenarbeitet.

Zuerst besuchen wir in Huancayo die Schule Santa Isabel. Bei 4000 Schülern findet der Unterricht in zwei Etappen statt. So gibt es eine Morgenschicht und eine am Nachmittag. Nach einem kurzen Gespräch mit dem Vizedirektor geht es in eine Schulklasse, in welche uns eine Lehrerin - sie ist Mitglied bei Canto Vivo - eingeladen hat.

Wir stellen uns und unsere Arbeit von SI vor und wie wir mit Canto Vivo zusammenarbeiten, dass uns der gemeinsame Kampf für unsere „Mutter Erde“ am Herzen liege.

Danach gehen wir zum ersten „Huertos Solidarios“ dem ersten Garten der Solidarität, der in dieser Schule angelegt wurde. Wir sind etwas ernüchtert darüber wie der Garten aussieht. Man merkt, dass die Schulleitung nicht mehr so wirklich hinter dem Projekt steht. Aber vor allem sind es die klimatischen Bedingungen, die den Pflanzen zu schaffen macht. In den vergangenen 2 Jahren hat es zu wenig geregnet und das hinterlässt seine Spuren und dennoch wachsen Kräuter, verschiedene Bäume und Sträucher, auch etwas Gemüse. Aber es gibt hier kein Gewächshaus wie es in den anderen Schulen der Fall ist.

Die Schulleitung will den Garten wieder mehr in den Fokus nehmen und es gibt noch weitere „Grünflächen“ die sie zu Verfügung stellen möchten. Zum Beispiel möchte Canto Vivo gerne eine kleine Baumschule ins Leben rufen, wo

die Schüler ihre eigenen Bäume züchten können, die dann im Schulwald gepflanzt werden sollen. Wir werden sehen, wie es hier weitergeht oder ob es eben so gesagt wurde, weil wir da waren. Auf jeden Fall werden wir nachfragen.

In den darauffolgenden Tagen besuchen wir weitere Schulen. Natürlich waren wir auch am Wald der Solidarität und besuchten dort die „Wächter des Waldes“ aber darüber berichten wir euch in einem „extra“ Beitrag.

In Quilcas besuchen wir zuerst den Kindergarten, welcher sehr einladend gestaltet ist. Es gibt drei kleine Klassen mit je ca. 15 Kids im Alter von drei bis fünf Jahren. Stolz zeigt uns die Leiterin das Gewächshaus mit Salat, Kräutern, Gemüse und Obstbäumen. Die älteren Kinder helfen bei der Gartenarbeit mit. Danach pflanzen wir mit den Kindern zusammen Bäume auf ihrer Spielwiese. Ein tolles Erlebnis für uns.

Nun geht es über die Straße in die Schule. Dort empfängt man uns mit großen Ehren. Der Anlass dafür ist, dass die Schulbibliothek eingeweiht wird, und wir haben dafür eine Menge Bücher mitgebracht, die feierlich übergeben werden.



Nach einigen Reden und Danksagungen geht es mit Musik und Tanz zum Bäume pflanzen. Während die Setzlinge in die Erde kommen, tanzen wir Drumherum. Canto Vivo heißt so viel wie „Das Leben besingen“ und das haben wir an diesem Tag mit den Schülerinnen und Schülern gemacht.

Es sei noch gesagt, dass es auch an dieser Schule ein Gewächshaus gibt und ein größeres Beet, auf dem Kohl angebaut wird.

Am nächsten Tag besuchen wir die Schule von San Jeronimo. Die Direktorin, die auch ein Mitglied von Canto Vivo ist, empfängt uns herzlich.

Auch hier gibt es zum Anlass unseres Besuches eine Versammlung mit Musik und Reden. Während die Schulband einen flotten Takt anschlägt, tanzt die gesamte Schule über die Wiese zu den Pflanzlöchern, wo wir gemeinsam Bäume pflanzen. Danach Fotos, ein Haufen Fotos, aber auch ein Riesenspaß. Wir unterhalten uns noch mit einigen älteren Schülern und fahren danach mit dem Bus zurück nach Huancayo. Busfahren ist hier auch ein echtes Erlebnis...

Beeindruckend ist, dass es noch ca. 25 weitere Schulen gibt mit denen Canto Vivo zusammenarbeitet. Sie erzählen uns, dass es aber nur Sinn macht eine Zusammenarbeit zu beginnen, wenn die Schulleitung dahintersteht. Also solche Projekte dann auch selbst pflegen und mit aufbauen und sich da nicht einfach nur „bedienen“ lassen. Das ist auch in unserem Sinne, denn wir wollen ja Hilfe zur Selbsthilfe leisten und dass Unabhängigkeit angestrebt wird und nicht neue Abhängigkeiten entstehen. Auch der Ansatz mit den Kindern und Jugendlichen direkt zu arbeiten ist absolut richtig und hier können wir echt noch was lernen.

Chris, SHA

WALD DER SOLIDARITÄT

Heute geht es endlich nach Pichjapuquio zu der dortigen Schule und dem Wald der Solidarität. Darauf haben wir entgegengefeibert. Nach Jauja geht es nach etwa 10 km über eine Schotterpiste bis zu dem kleinen Dorf. Eine Lehrerin kommt aus Jauja, sie geht täglich diesen Weg zu Fuß zur Schule – hin und zurück, jedes mal zwei Stunden. In der Schule angekommen, frühstücken wir gemeinsam mit den Kindern.

Die Grundschüler sind noch etwas scheu, tauen aber bald auf, machen Hüpfspiele mit uns.

Dann geht es mit Minibussen samt Schülern und Lehrern ca. vier km weiter in die Berge zum Wald der Solidarität. Diese Schotterpiste ist ganz neu, vorher musste alles von der Schule bis zum Wald zu Fuß hoch geschafft

werden – wirklich eine Erleichterung. Etwa 500 m unterhalb des Waldes halten wir an, den Rest müssen wir hochsteigen. Den Kindern fällt der Aufstieg leicht, wir „Alten“ keuchen hinterher. Wir sind immerhin auf ca. 3.700 Höhenmeter. Selbst ich, die seither kein Problem mit der Höhe hatte, komme an meine Grenzen!

Endlich angekommen stehen wir beeindruckt und tief berührt zwischen den Bäumen. Trotz der Trockenheit sehen die Bäume gesund aus und sind inzwischen 3- 4 Meter hoch.

Langsam gehen wir zwischen den Bäumen hoch bis zur Zisterne – jeder ist in seinen Gedanken und lässt den Wald auf sich wirken. Wir finden auch vereinzelt vertrocknete Pilze – eine Maronenart - und erfahren,

dass die Erntezeit im Frühjahr ist und die Pilze noch tiefer im Wald sehr gut gedeihen und auch geerntet werden. Der Wald ist drei ha groß und soll noch weiter ausgebaut werden. Am erfolgreichsten ist das in der Regenzeit von Oktober bis März. Den Wald mit eigenen Augen zu sehen, zu sehen, dass mit unser aller Hilfe etwas Großes und Schönes entstanden ist, ist schon ein erhabenes Gefühl.

Wieder unten angekommen, bereiten die Kinder das Gewächshaus vor für die mitgebrachten Salat- und Gemüsesetzlinge.

Zufrieden und beeindruckt fahren wir zurück, nicht ohne bei der „Laguna de Paca“ einen kleinen Fotostopp einzulegen.

Waltraut, SHA

JUGENDARBEIT IN MOZAMBIQUE



Seit Juli haben wir bei Solidarität International e.V. (SI) ein neues Projekt: Alimo aus Mozambique war mehrere Monate in Deutschland für ein Auslandssemester und hat mit uns Kontakt aufgenommen. Über Umwege hat er von SI erfahren. Was für ein großartiger Zufall! Alimo studiert Englisch und in Mozambique unterstützt er obdachlose Jugendliche, die aufgrund der Armut ihrer Familien von zu Hause weggelaufen sind, um eine bessere Zukunft zu finden. Doch allein ein strukturelles Problem zu lösen ist natürlich kaum machbar. Und hier kommt Alimo ins Spiel: er spricht die Jugendlichen auf der Straße an und ist inzwischen ein fester Ansprechpartner für die Jugendlichen. Er lernt mit ihnen, organisiert Spenden für seine Arbeit, arbeitet Programme aus, um gemeinsam mit den Jugendlichen eine Perspektive zu erarbeiten. Er hilft in Alltagsfragen und arbeitet auch mit den Eltern, denn einige Kinder sind noch sehr jung und sollten noch zur Schule gehen. Wichtig für seine Arbeit ist auch Sport: sie spielen viel Fußball und auch die Unterrichtseinheiten, die Alimo auf Instagram teilt sind, geprägt durch viel Bewegung.

Alimo lebt in Nampula im Norden von Mozambique. Mozambique hat vielfältige Probleme: hohe Arbeits-

losigkeit und weit verbreitete Armut unter der Bevölkerung. Die Auswirkungen der sich entfaltenden Klimakatastrophe sind durch Überflutungen und Dürren deutlich bemerkbar. Das hat direkte Auswirkungen auf die Landwirtschaft, was die Haupteinnahmequelle für die Bevölkerung ist. In der Provinz Nampula im Noma Distrikt ist das Bergbau-Unternehmen Kenmare ansässig und betreibt die Moma Titanium Minerals Mine. Leider kommen die Profite des Bergbau-

unternehmens nicht der breiten Masse der Bevölkerung zugute.

Die Gründe, warum die Kinder ihre Familien verlassen, sind vielfältig: Hauptursache ist die extreme Armut in den Familien. Manche Kinder geraten in die Drogenabhängigkeit oder erleben häusliche Gewalt. Manche Kinder werden zu Waisen und versuchen ihr Glück in der Stadt. Im Norden des Landes kommt es auch immer wieder zu bewaffneten Konflikten, und die Menschen flüchten. Die Kinder mit denen Alimo arbeitet, sind zwischen 7 und 19 Jahren alt.

Mit uns von Solidarität International plant Alimo ein viermonatiges Programm, um mit den Jugendlichen Ideen für ein eigenes Business zu erarbeiten. Er benötigt ca. 2500,- Euro, um das Programm umzusetzen. Dafür sammeln wir Spenden!

Folgt Alimo auf Instagram unter: [@professor_da_rua_moz](https://www.instagram.com/professor_da_rua_moz) und unterstützt seine Arbeit!

Spenden Sie auf das Spendenkonto von Solidarität International e.V. (SI)
IBAN: DE 86 5019 0000 6100 8005 84
Stichwort: Jugendarbeit Mozambique

Katrin, Esslingen



EIN FEST FÜRS LEBEN

Das gemeinsame Sommerfest der SI Ortsgruppe und der Montagsdemo Duisburg am 05.07.2025 in der Flurstraße wurde begleitet von der Eröffnung einer Ausstellung mit Bildern, gemalt von Kindern aus Gaza. Jedem Bild ist ein Foto des Kindes und ein kleiner erklärender Text angehängt.

Kommentar zur Ausstellung vom Besucher Toncek Heric:

„Gaza und seine Kinder. Das traurige Kapitel einer zutiefst gestörten Menschheit. Die Kinder, über deren Bild ein kleiner Balken liegt, leben nicht mehr. Ihre Bilder zeugen von ihren Träumen, ihrem Leben und dem Wunsch, einfach nur zu leben und ein glückliches Kind zu sein.“

Der Bericht unseres neuen Mitgliedes Fiona H. mit ihren Eindrücken, trifft die schöne, solidarische Stimmung unseres Sommerfestes.



Auf der Wiese zwischen Sternbuschweg und Flurstraße steht ein roter Kühlschrank. Daneben zwei Tische der Solidarität – Internationale e.V. Duisburg, einer dicht bepackt mit Getränkeflaschen, Kästen und Fässern, der andere reich betucht und geschmückt. Perlenketten ranken um einen kleinen Baum, ihm zu Füßen stehen bunte Figuren, liegen Bücher, Flyer, eine Panflöte – Schätze und Kostbarkeiten im Tausch für Spenden.

Zur anderen Seite des Kühlschranks stehen Tische beladen mit Salaten und Broten. Wie die Mauern einer Festung schützen sie das begehrte Grillgut in ihrer Mitte. Vor diesem kulinarischem Wall wurden Biertische und Bänke errichtet, von denen aus Teilnehmer des Sommerfestes gemeinschaftlich die Mauern schleifen: hier ein Salat, dort ein Stück Kuchen, jeder so viel er kann. Die Sahnetorte hat selbst die Begrüßung nicht mehr erlebt.

Dies ist nicht nur ein Nachbarschaftsfest, es ist auch das Sommerfest von Solidarität International und der Montagsdemo hier in Duisburg. Musik spielt aus der Anlage, bis Tobi sich die Gitarre in den Schoß legt und für uns musiziert. Die Erwachsenen trinken Bier und geben Anekdoten dazu, während sich am Tisch der Mina e.V. mehr und mehr Kinder schwarze Kacheln auf die Haut kleben. Darunter reifen gemalte Tattoos,

die sich ausbreiten wie die neuste Mode und bald Arme und Beine sämtlicher Teilnehmer des Sommerfestes schmücken.

Der stetige Kampf gegen das Übermaß am Grillzelt trägt Früchte, es gibt knuspriges Fleisch für alle. Dazu spielt "Fresh Game" mit Gitarre, Gesang, Akkordeon und Sitztrommel; die Geselligkeit und Gemütlichkeit schreit förmlich nach einem Lagerfeuer – oh nein, der Grill steht in Flammen! Schnell reagiert, nichts ist passiert, und die Band spielt munter weiter. "Unser erster Auftritt mit Pyrotechnik!"

Still und andächtig, in der Brücke der SI neben der Wiese, zeigen sich ebenfalls Bilder von Mauern, Kämpfen, Flammen und verkohltem Fleisch. Malereien von Kindern aus Gaza drücken hier ihre Erfahrungen aus, begleitet von berührenden Worten, mal simpel, mal tiefgehend, jedes einzelne erschreckend. Strafen sie den Frieden dieses Sommerfestes Lügen?

Wir lachten und wir scherzten, wir erschrakten ob kleiner und großer Missgeschicke. Wir sind Nachbarn, Freunde, Vereinsmitglieder und völlig Fremde. So verschieden wir auch sind, wir fordern mit geeinter Stimme: „Gaza soll leben.“

Die Ausstellung der Bilder bleibt noch einige Zeit in unseren Räumen und kann nach Rücksprache gerne besichtigt werden.

Geplant ist noch ein Sponsorenessen mit palästinensischen Gerichten zu dem wir öffentlich einladen werden.

Ute Kellert



„BRAUNSCHWEIG INTERNATIONAL“

FÜR SOLIDARITÄT UND FRIEDEN AUF DER WELT



Liebe Freunde, am 23. August hat SI Braunschweig mit einem Infostand an der multikulturellen Veranstaltung Braunschweig International 2025 teilgenommen. Diesmal mit dem Motto „Für Solidarität und Frieden auf der Welt“.

Für diese Veranstaltung haben wir uns dafür entschieden, Solidarität International e.V. als ganzen Verein zu präsentieren. Wir haben ein neues Plakat erstellt, auf dem verschiedene aktuelle Themen, mit denen die Menschheit konfrontiert ist, aufgelistet. Dazu der Text: „Nur Krisen?“ Ein drittes Plakat zeigte den Schriftzug: „Wir haben Perspektiven. Mach mit!“ direkt davor positionierten wir verschiedene Flyer unserer Projekte. Das Roll-Up wurde vor dem Stand als Highlight positioniert. Wir haben uns für dieses Design entschieden, weil angesichts der aktuellen globalen Konflikte wir Perspektiven für eine solidarische Gesellschaft aufzeigen wollten. SI bietet eine Vielzahl zukunftsorientierter und vielversprechender Projekte der Selbsthilfe und die Zusammenarbeit mit anderen engagierten Menschen ist besonders ermutigend. Wir wollten unseren Besucherinnen und Besuchern zeigen, dass jede*r einen Beitrag zur Verbesserung der weltweiten Situation leisten kann.

Und das ist uns gelungen!

Der große Erfolg waren 5 neue Kontakte und 1 neues Mitglied! Welches zu unserem Stand kam und direkt fragte, ob man bei uns Mitglied werden kann. Na klar!

Außerdem haben wir selbstgemachte Marmeladen, SI-T-Shirt, Kugelschreiber, Pins und unsere schon berühmten Ohrstecker aus Kolumbien sowie Portemonnaies aus Peru für eine Summe insgesamt von 288,21€ verkauft. Dazu kamen direkte Spenden für „Gaza soll leben“ in Höhe von 76,18€, „Schachschule Kolumbien“ mit 11,50€, „Organisierungen in Bangladesch“ mit 9€ und SI-Allgemein mit 16€. Die direkten Spenden gehen selbstverständlich direkt an die Projekte. Von den Einnahmen aus dem Verkauf wollen

wir 144,10€ für Kosten und Einkäufe unsere SI-Arbeit in Braunschweig behalten und den Rest wollen wir an den SI Verband weiterleiten.

Die Rückmeldungen der Besucherinnen und Besucher waren sehr positiv. Einige von ihnen bemerkten, dass die meisten anderen Info- oder Verkaufsstände ein bestimmtes Land repräsentierten, während wir uns auf die gesamte Internationalität bezogen. Auch unsere Standbesetzung war zum Teil sehr gemischt – von einem 12-jährigen Mitglied bis zu einem über 60-jährigen Mitglied, von „alten Hasen“ bis zu frischeren Mitgliedern und Freunden war alles vertreten. Unsere breite Projektlandschaft, das einheitliche Erscheinungsbild und die Vielfalt der engagierten Mitglieder machen uns zu einer besonders attraktiven Organisation mit einer einladenden Außenwirkung.



TERMINE DER BUNDESVERTRETUNG 2025

BV-SITZUNGEN:
25.10.2025 online

WEITERE TERMINE:
Regionaltreffen
18.10.2025
19.10.2025 Süd, ABZ Stuttgart

01.12.2025 Redaktionsschluss Newsletter 1/2026

20. – 24.11. **IAC - Internationale Automobil-
arbeiterkonferenz** in Indien

WILLKOMMENSMAIL AN DIE NEU GEWONNEN KONTAKTE

IM RAHMEN EINER PALÄSTINA AKTION IN BRAUNSCHWEIG



Hallo an alle SI-Interessierten!

Es freut uns sehr, dass wir uns gestern bei der Palästina-Kundgebung kennengelernt haben. Ihr steht nun in unserem Verteiler und erhaltet Infos zu unseren Aktivitäten. Uns als bundesweite Hilfsorganisation ist die Solidarität mit Palästina schon seit vielen Jahren ein wichtiges Anliegen. So unterstützen wir das Projekt „Rehazentrum von Al Jaleel“ im Flüchtlingslager Jenin im Westjordanland, das psychologische Betreuung für traumatisierte Kinder und den Bau von Prothesen geleistet hat. Inzwischen wurde dieses Zentrum von der israelischen Armee zerstört, und trotzdem wollen wir an diesem Projekt festhalten.

Den aktuellen Krieg in Gaza, der ein Völkermord ist und ohne Rücksicht gegen die gesamte Bevölkerung im Gazastreifen geführt wird, verurteilen wir zutiefst. Unseren Mitgliedern geht diese Ungerechtigkeit gegen das Palästina-Volk sehr nah. Deswegen hat SI von Anfang an sich bei dem Projekt „Gaza soll leben“ engagiert. Dabei geht es um den Wiederaufbau des Al-Awda-Krankenhauses, welches eine säkulare Einrichtung in Palästina ist. Auch dezentrale Gesundheitszentren profitieren davon. Solange die Voraussetzungen für den Start der Arbeiten noch nicht gegeben sind, geht eine Hälfte der Spenden an die Soforthilfe und die andere Hälfte wird für den Krankenhausbau zurückgelegt. Es sollen auch international zusammengesetzte Brigaden für den Wiederaufbau nach Gaza reisen und wir suchen freiwillige Helfer für dieses Projekt.

Auf unsere Webseite findet man zahlreiche Pressemitteilungen und Artikel, die von der gravierenden Situation der Bevölkerung berichten. Auch zeigen wir, was für

schöne Aktivitäten unsere ehrenamtlichen Mitglieder entwickeln, um Spenden für „Gaza soll leben“ zu sammeln. Beispielweise Sponsorenessen, Bilder-Kunstaustellungen von Kindern aus Gaza, Flohmärkte usw. Wir haben mehr als 200.000€ sammeln können. Die Menschen wollen irgendwie helfen, um sich mit der Bevölkerung in Gaza zu solidarisieren. Jeder nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten. Darüber hinaus hat unsere Organisation zusammen mit der ICOR (Internationale Koordination der Revolutionären Parteien und Organisationen) eine Klage gegen die Bundesregierung eingereicht wegen Beihilfe zum Völkermord. Diese richtet sich besonders gegen die Waffenlieferungen Deutschlands an Israel.

Weitere Informationen über die Arbeit von Solidarität International findet ihr unter www.solidaritaet-international.de. Dort könnt ihr auch mehr über unsere Gruppe erfahren, indem ihr beim Suchen „Braunschweig“ eingibt. Seit rund 14 Jahren engagieren wir uns unter anderem für Umweltprojekte in Peru, eine Schachschule in Kolumbien, Arbeitsrechte in Bangladesch, Bildung im Kongo und Sprachförderung.

Wer Mitglied werden möchte: Das Formular findet ihr hier www.solidaritaet-international.de/mitmachen/. Ihr seid auch ohne Mitglied zu sein herzlich willkommen und könnt euch aktiv einbringen. Mit z.B. Kuchen backen, Marmelade kochen, beim Basteln helfen oder gemeinsam stricken und nähen – ganz nach euren individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten. Über ein gemeinsames Engagement freuen wir uns sehr!

Hoffentlich bis ganz bald



SI BEIM SCHWÖRFEST IN ESSLINGEN

Liebe Freundinnen und Freunde von SI,

Vom 05. bis 06. Juli fand das Schwörfest in Esslingen statt. Am Samstagvormittag hatten wir von SI Esslingen dort einen Stand. Unser Hauptthema war die Spenden-

sammlung „Gaza soll leben“. Wir konnten insgesamt 180,- Euro dafür sammeln. Unterstützt wurden wir wieder durch die A bis Z Band, die wieder tolle Musik gemacht hat und viele Menschen dazu bewegt hat, stehen zu bleiben. Vielen Dank dafür nach Stuttgart! Dann hatten wir tolle

Standnachbarn: den Verein Deutsch Arabischer Kultur und das Forum migrantischer Selbstorganisationen mit denen wir uns super verstanden haben. Außerdem haben wir am Stand ein neues Mitglied gewonnen. Herzlich Willkommen bei Solidarität International!

SPONSORENENESSEN IN ESSLINGEN

Am 23.07. haben wir von SI Esslingen ein erfolgreiches Sponsorenessen für „Gaza soll leben“ im ABZ in Untertürkheim veranstaltet! Es kamen etwa 55 Gäste, das Wetter war super, wir konnten draußen sitzen und das tolle Mitbringbuffet genießen. Wir haben die Arbeit von SI und die Spendensammlung Gaza soll leben vorgestellt und wir hatten tolle musikalische Beiträge von der A-Z- Band und von Karin und ihrer Crew.

An dem Abend haben wir 1.400,- Euro gesammelt! Das war ein toller Erfolg! Unser jüngster Spender war erst zehn Jahre alt! Und wir haben auch im Vorfeld Spenden erhalten von Leuten, die leider nicht teilnehmen konnten an dem Abend, aber die Aktion trotzdem gut fanden. Dabei konnten wir auch ein neues Mitglied gewinnen! Herzlich Willkommen bei Solidarität International!

Bei dem Sponsorenessen konnten wir viele Gespräche führen und viele Gäste haben Solidarität International das erste Mal kennen gelernt. Ganz wichtig war die Auseinandersetzung darüber, ob das Geld in Gaza ankommt: inzwischen bekommen wir wieder Rückmeldungen, dass die Gelder bei Al-Awda ankommen (bis kurz vor unserem Sponsorenessen



hatten wir die Überweisungen gestoppt, weil Al-Awda nicht mehr erreichbar war). Sogar die Rücküberweisungen der Bank haben aufgehört, das macht es einfacher den Überblick zu behalten (eigentlich unglaublich, dass Gelder zurück gehen wenn es um Gaza geht!). Solidarität International ist finanziell unabhängig: die Kosten für unsere Vereinsarbeit werden über die Mitgliedsbeiträge gedeckt. So wird jeder Cent, der gesammelt wird, an das dafür vorgesehene Projekt weitergeleitet! In unserem Newsletter werden für jedes Projekt die bisher eingegangenen und weitergeleiteten Spenden aufgelistet sind. Darauf können wir stolz sein!

Dr. Rafaat von Al Awda hatte auch eine Nachricht gesendet zu der Mission der Handala, dem Schiff der Freedom-Flotilla, dass vollbepackt mit Hilfsgütern nach Gaza gesegelt ist, er schrieb: „Euer Akt der Solidarität steht wie ein Leuchtfener inmitten der Dunkelheit“. An Bord war der stellvertretende Hauptkoordinator der ICOR (die ICOR hat den Solidarpakt mit Al-Awda in Gaza geschlossen), Hatem Aouini. Israel hat das Schiff geentert und die Aktivisten und Aktivistinnen an Bord festgenommen. Inzwischen wurden auch die letzten beiden Aktivisten, darunter Hatem Aouini freigelassen. Es ist ungeheuerlich, dass Israel sich erlauben kann, auf offener See ein Schiff zu entern und die Menschen an Bord festzunehmen!

Wir hatten beim Sponsorenessen berichtet, dass die ICOR zusammen mit Solidarität International Anzeige gegen die Bundesregierung erstattet wegen Unterstützung des Völkermords durch Waffenlieferung und Klage auf Schadenersatz weil unsere geleistete Hilfe in Form von medizinischem Gerät etc. durch die Angriffe Israels wieder zerstört wurden.



„ICH WOLLTE JA DURCH
MEINE TAT NOCH GRÖßERES BLUTVERGIESSEN VERHINDERN.“

EIN BESUCH BEIM HITLER-ATTENTÄTER GEORG ELSER



Am Samstag, 19. Juli 2025, machten wir von SI Ostalb uns auf nach Königsbronn, um das Museum für Johann Georg Elser, Kunsttischler und Hitlerattentäter, zu besuchen. Unser Mitglied Heiner Jestrabek aus Heidenheim führte uns kompetent und wortgewaltig durch den Ort und das Museum. 16 Teilnehmende folgten der Einladung von SI-Ostalb bei sonnigem Sommerwetter nach Königsbronn. Gerade in einer Zeit, in der Faschisten sich als Biedermänner geben um die Menschen zu täuschen, ist die Aufklärung, was Faschismus bedeutet und welchen Widerstand es gegen Faschismus gegeben hat, wichtig.

Heiner schilderte umfassend Leben und Lebensumstände des 1903 geborenen Georg Elser. Aufgewachsen in Königsbronn wurde er mit seiner Lehre zum Tischler Arbeiter und nahm am Leben der Arbeiter und

ihren Auseinandersetzungen teil. Vor 1933 waren oft die Orte durch die entsprechenden Berufe und Betriebe geprägt. Das nahe Heidenheim sei seit 1910 sozialdemokratisch gewesen, während die Orte und Vororte von Heidenheim oft von der KPD bestimmt gewesen seien. So auch Georg Elser, der aber nie Mitglied der KPD war. In den Gestapo-Verhören bezeichnete er sich als Sozialist.

Das Attentat am 8. November 1939 im Münchner Bürgerbräukeller bereitete Elser über Monate genau vor. Zeitauslöser, Zündmechanismus und andere Funktionen entwickelte er selber und baute viele Funktionen doppekt ein, um eine sichere Explosion zu gewährleisten. Und tatsächlich: Die Bombe ging exakt um 21:20 Uhr hoch und verwüstete den Bürgerbräukeller. Doch

Hitler und seine Gefolgschaft waren nur wenige Minuten vorher abgereist, aufgrund widriger Wetterumstände.

Georg Elser wird verhaftet und über Jahre in Isolationshaft gehalten. Nur drei Wochen vor Kriegsende befahlen die Nazis seine Erschießung, getarnt als Tod während eines Luftangriffs. Seine Leiche wird sofort eingäschert. Johann Georg Elser wird von Heiner als klassenbewusster Arbeiter geschildert, der genau gewusst hat, was er tat. So ist am Museum außen eine Tafel angebracht, die Elser zitiert: „Ich wollte ja durch meine Tat noch größeres Blutvergießen verhindern.“

Im Café "ver-edelt" ließen wir die Führung bei angeregten Gesprächen und leckeren Kuchen im wunderbar angelegten Café-Garten ausklingen.

Heiner Jestrabek vom Georg-Elser-Freudeskreis und der Geschichtswerkstatt Heidenheim, bietet Führungen "Auf den Spuren Georg Elser's" durch Königsbronn und in der Georg-Elser-Gedenkstätte an, sowie in Heidenheim einen geführten "Stadtspaziergang auf den Spuren von Opfern und Tätern 1933-1945" und eine Führung auf dem "Evolutionsweg Heidenheim". Terminvereinbarungen Mail: Jestrabek@t-online.de Für den Besuch des ehrenamtlich betriebenen Cafés "ver-edelt" empfiehlt sich eine Reservierung unter 07328 9229929

...UND JÄHRLICH GRÜSST DIE FAIRE MEILE

Bereits zum 5. Mal konnten wir uns bei der Fairen Meile im Hospitalhof/Schwäbisch Hall am 21.06.2025 präsentieren. Hier konnten sich Firmen, Organisationen und Vereine vorstellen, die fair gehandelte Waren herstellen oder sich für humanitäre Hilfen einsetzen.

Schon frühzeitig hatten wir bei Freunden, Bekannten etc. um gebrauchte, gut erhaltene Kleider gefragt. Und wie so oft – vieles kam auf den letzten Drücker. Trotzdem bekamen wir eine reichhaltige Auswahl an Kleidern zusammen, die wir dann mit

viel guter Laune und Manpower - und auch Frauenpower – auf vielen Garderobenständen ausstellten.

Herzlichen Dank an alle, die uns Kleider gebracht haben! Die Faire Meile war gut besucht – wenn auch wegen der brütenden Hitze nicht so sehr wie im vorherigen Jahr. Viele Menschen suchten nach was Passendem in unserer Auswahl und wurden auch fündig. So sammelten sich nach und nach die Münzen und Scheine in unserer Spendendose an. Rund um die Kleider führten wir auch

viele Gespräche, stellten SI vor und sprachen auf Mitgliedschaft an. Die Leute fanden unsere Arbeit sehr gut und wichtig, aber leider konnten wir kein neues Mitglied gewinnen. Als Grund gaben sie an, dass sie schon sehr vielseitig organisiert wären und schon viele Spendenobjekte hätten.

Alles in Allem waren wir sehr zufrieden mit dem Tag, auch damit, dass sehr viele helfende Hände vor Ort waren und sowohl Aufbau als auch Abbau reibungslos und Ratzfatz erledigt waren. Wir hatten am Ende 507,27 Euro für den Aufbau der Gewerkschaft der Textilarbeiterinnen in Bangladesch (GWTUC) in den Spendendosen.

Waltraut, SHA

HeART of GAZA

Ausstellung - Kinderkunst aus Palästina



HEART OF GAZA

EINE AUSSTELLUNG VON KINDERBILDERN,
DIE IM ZENTRUM VON GAZA ENTSTANDEN SIND

Mohammed Timraz aus Deir al-Balah in Gaza richtete ab Mitte 2024 dort ein Zelt ein, in dem sich Kinder täglich treffen und malen können und damit ihre Wünsche und Träume, ihre Erfahrungen und Situation verarbeiten. Daraus entstand zusammen mit Feile Butler aus Irland der Gedanke die Bilder als aufrüttelnde Ausstellung um die Welt gehen zu lassen.

Mittlerweile sind in Gaza weitere solche Malzelte entstanden, um Kindern einen Austausch und etwas Lebensfreude zu geben. Einige der Kinderkünstler leben nicht mehr, aber mit ihren Zeichnungen haben sie weiterhin einen Platz gefunden.

Die Ausstellung wurde bereits in viele Ländern gezeigt und trägt zur Solidarität mit Gaza bei. In Deutschland wurde sie an mehreren Ausstellungsplätzen zuerst untersagt und dann doch durchgekämpft. Muss die Regierung sogar bei Kinderbildern Angst vor der Wahrheit haben?

In den letzten Wochen mehrten sich auch in Deutschland die Stimmen, die von Völkermord in Gaza sprechen und besonders mit dem Leid der Kinder nicht einverstanden

sind. Deshalb ist die Ausstellung sehr gut geeignet das Thema zu vertiefen, Solidarität und Protest zu verstärken. Es ist gut wenn Solidarität International noch stärker Teil von diesem Netzwerk wird.

In Duisburg und Gelsenkirchen hat Solidarität International mit weiteren Partnern die Bilder ausgestellt, gestützt auf die Gaza-Initiative in Zwickau, die die Ausstellung verleiht. Das kann im Herbst oder im neuen Jahr noch an mehr Orten geschehen - Leihgebühr 25,- Kautions 25,-.

Wer sich vorab ein Bild machen möchte, kann bis 15. Oktober in Gelsenkirchen und ab 25. Oktober 2025 in Zwickau die Ausstellung anschauen oder in Instagram sich ein Bild machen.

HeART of Gaza – Instagram <https://www.instagram.com/heart.of.gaza/?hl=de> mohammed timraz (@mohammed_timraz_10)

Bis 15.10.25 Gelsenkirchen, Hauptstraße 40, people-to-people, zu Ladenöffnungszeiten
25.10. - 1.11.2025 Zwickau, Seilerstr. 1, Kulturweberei

☐ Ich werde Mitglied in SI:

Name: _____

Adresse: _____

E-Mail: _____

Mein Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____ €
(mindestens 1,50 €/Monat)

wird bezahlt per

☐ Abbuchung

☐ jährlich ☐ anders: _____

Konto-Nummer / IBAN _____

Bankinstitut / BIC _____

☐ Dauerauftrag ab dem _____
auf das Beitragskonto von SI

IBAN: DE11 5019 0000 6100 8005 76

BIC: FFVBDEFF, Frankfurter Volksbank Rhein/Main

Bitte in einem Briefumschlag senden an:

Solidarität International (SI) e.V.

Grabenstraße 89 · 47057 Duisburg

www.solidaritaet-international.de



Postleitzahl, Ort: _____

Telefonnummer: _____

Datenschutzhinweis:

Ihre personenbezogenen Daten werden von Solidarität International e.V. gemäß der europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) zur Verwaltung Ihrer Mitgliedschaft erhoben, verarbeitet und genutzt.

Im Rahmen dieser Zweckbestimmungen werden Ihre Daten ausschließlich an besonders Beauftragte weitergegeben und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

Weitere Hinweise zum Datenschutz finden Sie unter <https://solidaritaet-international.de>

☐ Ich habe die Datenschutzhinweise zur Kenntnis genommen.

☐ Ich stimme der Veröffentlichung von Fotos für die Vereinsarbeit in den von uns verwendeten Medien zu.

Datum, Unterschrift

BUNDESWEITE UND ÖRTLICHE KONTAKTADRESSEN:

Aalen: Renate Radmacher,
Eifelstraße 22, 73433 Aalen,
Tel.: 07361/ 72522, E-Mail: renete.radmacher@online.de

Aschaffenburg: Alexander Schmidt,
Hohenzollernring 2b, D-63739 Aschaffenburg,
Tel.: 06021/200 734, E-Mail: alex40schmidt@aol.de

Berlin: Martina Wikowski, Rolf-Andreas Trendelenburg
Finchleystr. 2, 12305 Berlin, E-Mail: Martina.Wikowski@gmx.de

Bochum: Helga Böttigheimer,
Telemannstr. 13, 44869 Bochum,
E-Mail: c-boettigheimer@t-online.de

Braunschweig: E-Mail: si-braunschweig@gmx.de

Darmstadt: Ulrich Klingemeier,
Gagernstraße 3, 64283 Darmstadt, Tel.: 06151/1364442

Dortmund: Anne Goemann,
Am Heedbrink 76 , 44263 Dortmund,
Tel.: 0151 42320618, E-Mail: annegoe@aol.com

Düsseldorf: Irmela Specht,
Zonser Straße 19, 40223 Düsseldorf, Tel.: 0211/151695
E-Mail: Irmela@specht-online.com

Duisburg: SI-Zentrum Duisburg,
Flurstraße 31, 47057 Duisburg,
E-Mail: solidaritaet-international-Duisburg@web.de

Bürozeiten: Fr. 18.00 – 20.00 Uhr

Erlangen: Winfried Fleischmann,
91052 Erlangen, Tel.: 09131/16559
E-Mail: winfredo2000@gmx.de

Esslingen: Werner Jauernig,
Turmstraße 2, 73728 Esslingen, Tel.: 0711-350293
E-Mail: d.jauernig@t-online.de

Franken: Larry Zweig,
Theaterstraße 36, 90762 Fürth
E-Mail: larryzweig@yahoo.com

Frankfurt/Main: Martin Semle,
Körnerstraße 1, 63165 Mühlheim, Tel.: 0171/4153281
E-Mail: m.semle@t-online.de

Gelsenkirchen: Marlies Schumann,
Hauptstraße 40, 45879 Gelsenkirchen, Tel.: 0209/202451,
E-Mail: marlies.schumann@gmx.de

Gera: Petra Ilius,
E-Mail: petra.ilius@t-online.de

Hamburg: Nicola Hofediener
E-Mail: nhofediener@gmail.com

Hannover: Anke Nierstenhöfer,
Kansteinweg 12, 30419 Hannover,
E-Mail: hannover@solidaritaet-international.de

Heidelberg: Udo Merzinsky,
Mannheimer Straße 203a, 69123 Heidelberg, Tel.: 06221/833506

Heidenheim: Christa Fragner-Schneider,
Falkensteinerstraße 16 , 89547 Dettingen,
Tel: 07324/ 8493, E-Mail: filzgewerk@gmx.de

Heilbronn: Dieter Schweizer,
Heidelbergerstr. 59, 74080 Heilbronn-Böckingen,
Tel.: 07131/254983, E-Mail: artolu@web.de

Kassel: Hans Roth,
Maybachstraße 1, 34127 Kassel, Tel.: 0152 272 818 73

Meinerzhagen: Albert Schmit,
Heidewinkel 6, 58540 Meinerzhagen, Tel.: 02358/790072

München: Gabi Heise,
Kesselbergstrasse 16, 81539 München,
E-Mail: heigabi@gmx.de

Nürtingen/Kirchheim-Teck: Dieter Rupp,
Panoramaweg 54, 72660 Beuren

Oberhausen/Mülheim: Ingeborg Kasprk,
Lohhecke 3, 46047 Oberhausen, Tel.: 0208/646928
E-Mail: IKasprk@t-online.de

Rüsselsheim: Wolfgang Almeroth,
Eichengrund 16, 65428 Rüsselsheim, Tel.: 06142/2095360
E-Mail: w.almeroth@mail.de

Saarland: Helmuth Bohn – Klein,
Hermannstr.55, 66538 Neunkirchen
helmut.bohn-klein@t-online.de

Schleswig-Holstein: W. Laub,
Tel.: 03221/2324137, si-sh@arcor.de

Schwäbisch Gmünd: Norbert Seitzer
Parlerstraße 1, 73525 Schwäbisch Gmünd,
Tel.: 071715909, E-Mail: n.seitzer@gmx.net

Schwäbisch Hall: Holger Steck,
Teurerweg 29/1, 74523 Schwäbisch Hall,
E-Mail: Solidaritaet-international-sha@gmx.de

Stuttgart: Dorothea Hofmann,
Beutelsbacher Str.10, 70327 Stuttgart, Tel.: 0711/50475017
E-Mail: dorotheahofmann@gmx.de

Tübingen: Ferit Atan,
E-Mail: fatan@web.de

Ulm: Axel Korn,
Ochsensteige 12/4, 89075 Ulm

Varel: André Jäger,
Gaststr. 5, 26316 Varel, Tel.: 04451/8059215, Handy: 0176-830-18817

Villingen-Schwenningen: Helmut Kruse-Günter,
Langstr. 4, 78050 Villingen – Schwenningen, Tel. 07721/2068930

Wuppertal: E-Mail: si-wuppertal@web.de

Regionaladressen Freundeskreis Flüchtlingsolidarität:

Süd (Baden-Württemberg, Bayern): si-freundeskreis-sued@gmx.de
Mitte: Nordrhein-Westfalen: freundeskreisfluechtlingsolidaritaet@gmx.de
Nord: trawally638@gmail.com (möglichst in englisch kommunizieren!)
Ost: si-freundeskreis-ost@posteo.de

IMPRESSUM:

Herausgegeben im Auftrag der Bundesvertretung von
Solidarität International (SI) e.V.

Verantwortlicher der Redaktion:

Axel Kassubek, Uhländstr. 16, 34119 Kassel, Tel.: 0561/312409,
E-Mail: kassu@t-online.de
Zuschriften - bitte per E-Mail in pdf- oder rft-Format (Fotos bitte separat) -
an: waltraut.bleher@t-online.de

Vertrieb/Bestellungen:

Geschäftsstelle Solidarität International e.V., Grabenstr. 89,
47057 Duisburg, Tel.: 0203/6045790, Fax: 0203/6045791

Auflage: 1.250 Stück

Layout: Verena Schulz

Druck: Druckerei Neuer Weg GmbH,
Alter Bottroper Str. 42, 45356 Essen

Spendenpreis: € 1

Für SI Mitglieder ist der Bezug des Newsletter im Mitgliedsbeitrag enthalten.

KONTEN:

Alle Konten bei:

Frankfurter Volksbank Rhein/Main, BLZ 501 900 00

Spendenkonto:

(unter Verwendung eines entsprechenden Stichwortes)

IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84 BIC: FFBVDEFF

Beitragskonto:

IBAN: DE11 5019 0000 6100 8005 76 BIC: FFBVDEFF

„Youth Development Project“
in Smiling Valley



Braunschweig International 2025



Zu Besuch im
Wald der Solidarität



SOLIDARITÄT INTERNATIONAL

BÜRO:

Grabenstr. 89, 47057 Duisburg
Tel. 0203/6045790 Fax 0203/6045791
buero@solidaritaet-international.de
Bürozeit: Mittwoch 14.00 – 17.00 Uhr

Sprecher/innen der SI-Bundesvertretung:

Ute Kellert, Kantstraße 63
D-47166 Duisburg, Tel. 0160-2000811
E-Mail: ute.kellert@posteo.de

Renate Radmacher, Eifelstraße 22
D-73433 Aalen, Tel. 073 61/72 52 2
E-Mail: rene.radmacher@online.de

Armin Kolb, Weißensteiner Straße 69/1
D-73525 Schwäbisch Gmünd, Tel 07171-65110
E-Mail: AuM_Kolb@web.de

Zuschriften für Instagram per E-Mail an: katrin_paulus@gmx.de



SOLIDARITAET INTERNATIONAL

ICH WOLLTE JA DURCH MEINE TAT NOCH
GRÖßERES BLUTVERGIESSEN VERHINDERN



ZUM GEDENKEN AN JOHANN GEORG ELSER,
DER IN KÖNIGSBRONN SEINE JUGEND VERBRACHTE,
AM 8. NOV. 1939 WOLLTE ER MIT SEINEM ATTENTAT
AUF ADOLF HITLER DAS VÖLKERMÖRDEN VERHINDERN.
AM 9. APRIL 1945 WURDE JOHANN GEORG ELSER IM
KZ DACHAU ERMORDET.